Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. KG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8503 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse Detmold. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(mit Bild)
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 12 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 68 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugsgeld.

Nr. 222 — Detmold, Sonntag, 16. August 1942 — 147.(16.) Jahrgang

Wir auch, Herr Knox!

Die Amerikaner sind — das merkt man erst jetzt im Kriege — gar zu bescheidene Leute. Gerade veröffentlicht das japanische Hauptquartier den vorläufigen Abschlußbericht über die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln, wonach 35 britische und amerikanische Kriegsschiffe und Transporter versenkt und weitere fünf beschädigt wurden, da tut auch der amerikanische Marineminister Knox seinen Mund auf, um zum gleichen Thema etwas zu sagen. Er tut das kürzer: kein Wunder, denn Erfolge der Verbündeten kann er ja nicht melden. Der amerikanische Nachrichtendienst meldet darüber in lapidarer Kürze: „Knox hat sich über die Schlacht bei den Salomon-Inseln in dem Sinne geäußert, daß er von ihrem Verlauf sehr befriedigt sei."

Es freut uns, Herr Knox, daß wir endlich einmal der gleichen Meinung sind!

Die feindliche Geleitzug-Katastrophe im Mittelmeer

15 von 21 Feindschiffen mit 180 000 BRT., ferner ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und drei Zerstörer versenkt — Ruhmesblatt der See- und Luftstreitkräfte der Achse — Unaufhaltsam weiter im Kaukasus — Georgijewsk genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen unaufhaltsam weiter vor. Nördlich des Kegirges wurde die Stadt Georgijewsk an der Bahnlinie Rostow—Baku genommen. Hierbei wurden 20 schwere Geschütze erbeutet. Die Luftwaffe trug mit starken Sturzkampf- und Zerstörerverbänden zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Räumungsbewegungen und Schiffsverkehr an der Schwarzmeerküste wurden weiterhin bekämpft. Ein Zerstörer und vier Küstenfahrzeuge wurden versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt.

Nördlich und nordwestlich von Woronesch setzte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung starker Kampffliegerverbände abgeschlagen. Der Feind verlor erneut 93 Panzer.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew wurden in den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen insgesamt 83 zum größten Teil schwere Panzer vernichtet.

Südostwärts des Ilmensees und am Wolchow scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe, zum Teil im Nahkampf.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Luft- und Seeschlacht im Mittelmeer durch den heldenhaften Einsatz der verbündeten Luft- und Seestreitkräfte zu einer vernichtenden Niederlage für den Feind geführt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden von den 21 feindlichen Transportern, Handelsschiffen und Tankern, die unter stärkstem Geleitschutz durch die Sizilienstraße durchzubrechen versuchten, 15 Schiffe mit rund 180 000 BRT. versenkt, darunter [illegible] Tanker. Von den übergebliebenen Handelsschiffen haben einige zum Teil stark beschädigt Malta angelaufen.

Von den begleitenden Seestreitkräften, die unter der Wirkung der deutschen und italienischen Verbände nach Westen abdrehten, wurden der Flugzeugträger „Eagle" (22 600 Tonnen) und zwei Kreuzer, darunter der große Kreuzer „Manchester" (9 300 Tonnen), und drei Zerstörer versenkt.

Ein Flugzeugträger vom Typ „Illustrious" (23 000 Tonnen), der in Brand geraten war, nicht, wie am 13. August gemeldet wurde, der amerikanische Flugzeugträger „Wasp", und der Flugzeugträger „Furious" (22 450 Tonnen) sind schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen. Die eigenen Verluste sind gering.

Der siegreiche Kampf ist ein Ruhmesblatt der Zusammenarbeit der verbündeten Streitkräfte zu Wasser und in der Luft und der vorbildlichen Tapferkeit aller beteiligten Soldaten im Flugzeug und an Bord der Kriegsschiffe.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten bei Tage an der englischen Südküste kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Ipswich angegriffen. Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihren Tages- und Nachteinsätzen zurück.

In der Zeit vom 3. bis 13. August verlor die britische Luftwaffe 154 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 45 eigene Flugzeuge verloren.

In der Nacht zum 14. August kam es im Kanal zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann.

Seit vielen Wochen keine amerikanische Luftpost mehr in Tschungking eingetroffen.

Schanghai, 15. August. Ein Schlaglicht auf die mangelhafte Verbindung mit Tschungking wurde ein Beschwerdetelegramm prominenter Amerikaner an den Generalpostmeister in Washington. Seit vielen Wochen sei in Tschungking keine amerikanische Luftpost mehr eingetroffen.

Entscheidende Seesiege der Achse

An der Schwelle zum vierten Kriegsjahr ballen sich die Katastrophennachrichten für die Plutokraten und Bolschewisten unheildrohend zusammen. Nach einer Serie deutscher Siegesmeldungen von den Landfronten im Osten und auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz werden nun die Gegner gerade auf jenem Gebiet, wo sie — wie in den vergangenen Kriegen — den entscheidenden Sieg zu erringen hofften, in einer Weise getroffen, daß ihnen wahrhaftig Hören und Sehen vergehen muß. Nach der großen Geleitzugkatastrophe bei Murmansk, nach den vielen Sondermeldungen über die Versenkung von Millionen Tonnen der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt auf allen Weltmeeren kamen nun innerhalb von 24 Stunden abschließende Berichte über die Ergebnisse zweier Schlachten, im Mittelmeer und im Pazifik, denen weit größere Bedeutung zukommt als sonst einzelnen Seeschlachten, denn nun ist den Engländern und den Nordamerikanern in nachdrücklicher Form der Beweis erbracht, daß ihre Seemacht nicht mehr ausreicht, um die für sie lebenswichtigen Gebiete im Mittelmeerraum und im Pazifik zu sichern oder auch nur auf einem Teilgebiete die Initiative zu ergreifen. Die Freude, die diese gewaltigen Erfolge im deutschen Volke auslösten, ist um so größer, als diese Schlachten gleichzeitig von den Mächten des Dreierpaktes errungen worden sind, so daß die Wirkung auf die Gegner und die gesamte Weltmeinung noch weiter verstärkt wird.

Der Sieg im Mittelmeer gegen den bisher am stärksten geschützten Geleitzug, der je ausgelaufen ist, kann als vollständig bezeichnet werden. Von den 21 Handelsschiffen sind 15 mit 180 000 BRT. versenkt, darunter alle Tanker, während die restlichen mit zum Teil schweren Beschädigungen Malta als Nothafen anlaufen konnten. Kein einziger der durch eine Unzahl von Kriegsschiffen geschützten Transporter hat also sein Bestimmungsziel erreicht. Dazu kommen noch die schweren Verluste an Kriegsschiffen, da neben der bereits gemeldeten Versenkung der „Eagle" zwei weitere Flugzeugträger beschädigt, zwei Kreuzer und drei Zerstörer versenkt und eine ganze Reihe anderer Einheiten schwer getroffen sind. Deutsche und italienische Flugzeuge, U-Boote und Schnellboote haben diesen furchtbaren Schlag gegen die vereinigten englisch-amerikanischen Streitkräfte geführt. Kein Wunder, daß London von Entsetzen gelähmt zu sein scheint, da es erst den Untergang des Flugzeugträgers „Eagle" und eines Kreuzers „Manchester" zugegeben hat. Gleichzeitig gibt Tokio das bisherige Ergebnis der großen Schlacht bei den Salomon-Inseln bekannt und meldet die Versenkung von 13 Kreuzern und anderen Kriegsschiffen, sowie zehn Transportern.

Auchinleck wird nun ebenso vergebens auf den so dringend benötigten Nachschub warten müssen, wie vorher Stalin auf den Murmansk-Geleitzug oder die Australier auf den Erfolg der mit so vielen Hoffnungen eingeleiteten großen Entlastungsaktion bei den Salomon-Inseln zur Sprengung des eisernen Ringes, den Japan um den Pazifik legt. Schon jede einzelne dieser Schlachten hätte England und die USA. in ihrer Gesamtkriegführung schwer getroffen. Sie dokumentieren vor aller Welt die vollkommene Sperrung des Mittelmeeres durch die Achsenmächte, ebenso wie Japan im Pazifik jeden Offensivversuch bisher mit großen Verlusten für die Gegner zurückgewiesen hat.

Ein volles Eingeständnis der neuen Katastrophen müßte in England und in den USA. Reaktionen auslösen, denen sich weder Roosevelt noch Churchill gewachsen sehen. Ob sie die Niederlagen eingestehen oder nicht, ist an sich nebensächlich, denn entscheidend ist, daß den „alten Seemächten" im Mittelmeer und im Pazifik das Rückgrat gebrochen ist. Damit sind aber die Voraussetzungen torpediert worden, die für den Kriegseintritt Englands und der USA. entscheidend waren: die Ueberlegenheit ihrer Flotten und die damit verbundenen Möglichkeiten zu einer weltweiten Kriegführung, zur Blockierung der Gegner und zur Aufrechterhaltung der Nachschubwege, wo immer ein Kriegsschauplatz erstehen sollte. Die Schlachten im Mittelmeer und im Pazifik zeigen, mit den anderen vorangegangenen Seesiegen der Mächte des Dreierpaktes, das heute wohl die Nachschubwege der Achsenmächte gesichert, daß aber die Alliierten nunmehr unter den denkbar größten Gefahren imstande sind, auch nur das wichtigste Kriegsmaterial auf ihre Kampfplätze zu bringen.

An allen Landfronten wurden England und seine Verbündeten im Verlaufe dieses Krieges vernichtend geschlagen, während der letzte große Verbündete der Plutokraten im Osten eine Niederlage nach der anderen erleidet. Noch immer hofften die Engländer und Amerikaner aber auf die entscheidende Bedeutung der Ueberlegenheit ihrer Flotten. Auch diese Hoffnung ist nunmehr endgültig zerschellt.

Der Krieg der Heimat

Von Hans Graf Reischach.

In drei Jahren Krieg ist die Sprache des OKW.-Berichtes und die Art und Weise, in der die deutsche Führung der Welt Mitteilung von militärischen Ereignissen und vom Stand der Operationen macht, zu einer fast klassischen Form entwickelt worden. Die auf jedes unnötige Wort verzichtende Prägnanz, die kühle Sachlichkeit der Darstellung und die Konzentration der Berichte auf das wirklich Entscheidende bringen es zwangsläufig mit sich, daß das deutsche Volk und die ganze Welt sich daran gewöhnt haben, aus wenigen, inhaltreichen Worten die Umrisse größter weltpolitischer Taten zu erkennen. Jeder weiß, welch eine Summe höchsten Heldenmutes, größter Einsatzbereitschaft, verwegensten Todesmutes und selbstlosen Opferwillens die Grundlagen für Taten schaffen, die nur mit ein paar Worten und nur selten mit einem vollständigen Satz im OKW.-Bericht ihren Niederschlag finden.

Im Kriege gehört die Stunde der Front, und es ist selbstverständlich, daß in einem Kriege, dessen Ausgang für einen langen Zeitraum die Geschicke der ganzen Welt entscheidend beeinflußt, nur die großen Ereignisse und Taten den wesentlichen Inhalt der Berichterstattung der deutschen Führung abgeben müssen.

So wie die Heimat eigentlich immer erst aus PK.-Berichten, aus Feldpostbriefen oder aus den Erzählungen der Urlauber zu dem gestrengen Gerüst der OKW.-Berichterstattung die epische Darstellung erhält, genau so knapp und sachlich berichtet der OKW.-Bericht davon, daß diese oder jene Stadt erneut das Opfer eines englischen Terrorangriffes geworden ist.

So wenig sich derjenige, der nicht selbst als Soldat mit den Kolonnen der deutschen Wehrmacht feindwärts marschiert ist, aus mancher Formulierung des OKW.-Berichtes die echte, der Berichterstattung zugrunde liegende Situation entnehmen kann, genau so wenig wissen die Volksgenossen in den von den englischen Terrorangriffen verschonten Gebieten in vollem Maße zu erkennen und zu begreifen, welche Fülle von Opfermut und Einsatzbereitschaft, welche Augenblicke höchster Nervenanspannung und höchsten Nervenverschleißes, welche Fülle von Leid in der kurzen Tatsachenmeldung des OKW.-Berichtes über neue Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung enthalten sind.

Auch der Frontsoldat, der lange Monate nicht zu Hause war, kann nicht in seinem ganzen Ausmaß das erkennen, was sich, während er mit der Waffe in der Hand die Heimat verteidigt, zu Hause ereignet. Feindeinwirkung gehört zum Soldatenleben. Angriffe von Feindfliegern sind das tägliche Brot des Frontsoldaten; aber es ist etwas anderes, ob sich Feindflieger auf militärische Formationen stürzen, auf Verbände, die in sich allein schon eine Abwehrkraft darstellen und eine Abwehr leisten können, oder ob sich diese Feind-

Elfmal hintereinander vergeblich angerannt

Größte Verluste der Sowjets im Raum von Rschew — Zahlreiche Panzer vernichtet

Berlin, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen am 13. August an der Ostfront folgendes mit:

Deutsche und verbündete Truppen brachen den Widerstand einzelner feindlicher Kampfgruppen in den waldreichen nördlichen Ausläufern des Kaukasus und zersprengten eine flüchtende Kolonne der Bolschewisten. Die deutsche Luftwaffe und deutsche Schnellboote bekämpften wirkungsvoll die feindlichen Schiffstransporte vor der Kaukasusküste. Im Kalmückengebiet drangen die deutschen Truppen tiefer in die der Wolga vorgelagerten Salzsteppen ein. Zwischen Wolga und Don gewann der deutsche Angriff nach Säuberung der am Vortage in harten Bunkerkämpfen genommenen feindlichen Stellungen weiter an Boden. Ueber den nördlichen Kampfabschnitten wurden von deutschen Jägern 52 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum von Woronesch brachen erneute Angriffe feindlicher Infanterie und Panzer unter schwersten Verlusten der Bolschewisten an Menschen und Material zusammen. Dabei vernichtete eine deutsche Panzer-Division von den insgesamt als abgeschossen gemeldeten 56 Panzern allein 30 und schoß damit seit dem 11. August insgesamt 122 feindliche Panzerkampfwagen ab. Weitere sechs Panzer sowie mehrere Geschütze wurden durch Bomben deutscher Kampfflugzeuge vernichtet. Deutsche Jäger brachten 33 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Im Raum ostwärts Wjasma kam es bei der Abwehr eines starken von Panzern begleiteten Infanterie-Angriffs zu erbitterten wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf über 30 feindliche Panzer vernichtet wurden. Im Raum von Rschew nahm nach einer Kampfpause die feindliche Angriffstätigkeit am Nachmittag des 13. August wieder zu. Südwestwärts Rschew wurden die deutschen Stellungen an einer Stelle elfmal hintereinander angegriffen. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Zum Erdkampf eingesetzte Flakartillerie schoß 36 feindliche Panzer ab, während weitere 13 durch Bombentreffer vernichtet wurden. 17 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch südostwärts des Ilmensees und am Wolchow wurden starke Infanterieangriffe, die von Panzern und Flugzeugen unterstützt wurden, abgewiesen und dabei 14 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe des Heeres. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Finnischen Meerbusen wurde ein feindliches Minensuchboot durch Bombentreffer schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden über den deutschen Stellungen durch Flakartillerie abgeschossen.

Schwerer Schlag gegen Ipswich

Mehrere Städte an der britischen Südküste wirksam angegriffen.

Berlin, 15. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Freitag gegen 13.30 Uhr leichte deutsche Kampfflugzeuge ein in der Nähe der Stadt Eastbourne an der Südküste Englands gelegenes Elektrizitätswerk an. Die aus niedriger Höhe ausgelösten Bomben schweren Kalibers detonierten inmitten der Werkanlagen und riefen Explosionen und Brände hervor. Am Nachmittag waren mehrere Städte an der englischen Südküste das Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Ueberraschend aus den Wolken hervorstoßend, riefen die deutschen Kampfflugzeuge in einer Hafenstadt Brände in Oellagern hervor. Ferner wurden in der Nähe der Oeltanks mehrstöckige Lagerhäuser mit Bomben schweren Kalibers getroffen und nachhaltig beschädigt.

In der letzten Nacht belegten deutsche Kampfflugzeuge die ostenglische Hafenstadt Ipswich mit Spreng- und Tausenden von Brandbomben. Nach den Bombendetonationen entstanden anhaltende Flächenbrände in dem gesamten Zielgebiet. In den Hafenanlagen wurde eine heftige Explosion beobachtet. Sämtliche eingesetzten deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Gebirgsjäger auf Kamelen.

Bei dem Vormarsch im Vorgelände des Kaukasus haben deutsche Gebirgsjäger Kamele, die schon sehr häufig als Lasttiere verwendet werden, in ihren Troß aufgenommen. — PK.-Kriegsber. Leher/Atlantik (Sch).

Kampf am Don eine europäische Schlacht

Französischer General über die militärische Lage an der Ostfront.

pb. Paris, 15. August. Im Pariser Rundfunk äußerte sich General Henri Jauneaud, der ehemalige Befehlshaber der französischen Luftstreitkräfte in Syrien, über die militärische Lage an der Ostfront. Die deutschen Erfolge, so führte er aus, könnten nur durch die schöpferische Kraft und den Wirklichkeitssinn der militärischen Führer des Reiches sowie den menschlichen Wert der deutschen Soldaten erklärt werden. Durch das Fehlen dieser Notwendigkeiten habe Frankreich den Krieg verlieren müssen. Weil die Sowjetunion über diese Voraussetzungen auch nicht verfüge, werde ihre Niederlage ebenfalls unvermeidlich sein.

Der Kampf im Osten sei durch einen Angriffsplan von großartiger Kühnheit gekennzeichnet, der von einem hervorragenden Führer geleitet werde. Die Franzosen sollten endlich die Wirklichkeit erkennen. Die Schlacht am Don sei eine europäische Schlacht, in der die Armeen Hitlers für das Leben einer neuen Welt kämpften. Auch Frankreich könne an dieser neuen Welt teilhaben, wenn es wolle.

flieger auf die Wohnstätten der Zivilbevölkerung stürzen und auf Menschen, die nicht, wie die Verbände der Wehrmacht allein schon durch die militärische Disziplin, von mancher Krisenerscheinung, von der die Zivilbevölkerung betroffen werden muß, verschont bleiben.

Es wirkt fast wie eine Ironie, daß gerade die Gebiete der Heimat, die räumlich am weitesten von den sich vorwärtskämpfenden Spitzen unserer Armeen im Osten entfernt sind, in geistiger und seelischer Beziehung gerade in den letzten Monaten und Wochen der Front am nächsten gerückt sind. Tausende von Kilometern von den unendlichen Steppen Rußlands, in denen der deutsche Soldat die bolschewistischen Verbände zerschlägt, ist eine Zone entstanden, in der mit anderen Mitteln, aber mit der gleichen Härte und mit den gleichen kategorischen Anforderungen an die seelische Widerstandskraft, den persönlichen Mut und die Tapferkeit der Herzen mitgeholfen wird, diesen Krieg als den Schicksalskrieg des deutschen Volkes zu gewinnen. Der Zivilist in den von plutokratischen Terrorangriffen heimgesuchten Westgebieten ist sich in gleichem Maße wie der staub- und dreckverkrustete Landser in den Weiten Rußlands über die unabdingbare Notwendigkeit dieser Auseinandersetzung im klaren, und die Bewältigung der mit dieser Auseinandersetzung verbundenen Aufgaben ist sowohl dem Zivilisten im Westgebiet wie dem Soldaten an der Ostfront zu einer klaren Selbstverständlichkeit geworden.

Männer, Frauen, Kinder und Greise in den luftbedrohten Gebieten sind zu Trägern einer soldatischen Haltung geworden, die jede Schwierigkeit meistert, die in verbissener, zäher Arbeit auf ihren Posten ausharren, die, beseelt von einem unbeugsamen Willen, in diesem Kampf der Plutokratien gegen die Habenichtse auszuhalten, aktiv an dieser Auseinandersetzung teilhaben.

Im Straßenkleid, im blauen Arbeitskittel stehen Männer und Frauen der luftbedrohten Gebiete auf ihren Posten. Alle tragen sie aber im Geiste den feldgrauen Rock der Frontsoldaten und erfüllen ohne Pathetik mit einer selbstverständlichen Schlichtheit ihre Pflichten und meistern ihre Aufgaben.

Vor einem halben Jahr fiel Singapur

Gedenkfeier in ganz Malaien.

Tokio, 15. August. Seit dem Fall von Singapur sind jetzt sechs Monate vergangen, und in ganz Malaien feierte man am Sonnabend, wie Domei aus Schonan meldet, diesen Gedenktag. 1600 Personen als Vertreter der Japaner und der Einwohner von Schonan fanden sich in der städtischen Festhalle zusammen. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters hielten die Vertreter der malaiischen Bevölkerung sowie der chinesischen und der indischen Kolonie Ansprachen, in denen sie ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten.

Englische Flugzeuge über Trelleborg?

hw. Stockholm, 15. August. Unbekannte Flugzeuge überflogen in der Nacht zum Freitag in sehr geringer Höhe Trelleborg. Als sich die Flugzeuge über dem Zentrum der Stadt befanden, eröffnete die schwedische Luftabwehr das Feuer, worauf die Maschinen ebenso schnell, wie sie gekommen waren, in südöstlicher Richtung wieder verschwanden. Der ganze Zwischenfall dauerte nicht länger als etwa eine Minute, und Luftalarm wurde nicht gegeben. Es ist anzunehmen, daß es sich wieder um englische Flieger handelt, da in der gleichen Nacht von englischer Seite ein Angriffsversuch gegen dänisches Gebiet unternommen worden war.

Venezuela protestiert

sg. Buenos Aires, 15. August. In den immer stärker anschwellenden Chor der iberoamerikanischen Kritiken an der Ausbeutungspolitik Washingtons stimmt nun auch die Presse Venezuelas ein. In diesem seit einem Vierteljahr von USA.-Truppen besetzten Lande herrscht große Unruhe über den Machtzuwachs der Petroleumtrust „Standard Oil" verzeichnet, seitdem die nordamerikanischen Soldaten in das Fördergebiet und in die Hauptstadt Caracas eingezogen sind.

Das in Caracas erscheinende Blatt „La Hora" protestiert in einem Leitartikel in scharfer Form gegen die Aushöhlung der venezolanischen Souveränitätsrechte durch den militärisch auftretenden nordamerikanischen Oelimperialismus. Venezuela liefere den Alliierten ein Drittel des für ihre Kriegführung benötigten Treibstoffes, so führt die Zeitung aus, erhalte aber dafür so gut wie keine Gegenleistung. Die Regierung von Venezuela müsse verlangen, daß die ausländischen Fördergesellschaften wenigstens den einheimischen Arbeitern menschenwürdige Löhne auszahlen.

Eine verdächtige Einladung.

Santiago de Chile, 15. August. Roosevelt hat durch ein direktes Telegramm den chilenischen Staatspräsidenten Rios zu einem Besuch der USA. eingeladen.

Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Posten abberufenen Königlich Bulgarischen Gesandten in Berlin, Parvon Draganoff, zu einem Abschiedsbesuch.

Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier den neuernannten türkischen Botschafter Saffet Arikan zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Ueber die große Seeschlacht bei den Salomon-Inseln veröffentlicht die Presseabteilung der japanischen Marine einen Bericht, wonach die feindliche Flotte nach den bereits mitgeteilten schweren Verlusten in die Flucht gejagt wurde. Auf einer der Salomon-Inseln blieb das kleine feindliche Landungskorps zurück, das vollständig abgeschnitten und hilflos ist, da weder Transporter noch Kriegsschiffe zur Verfügung stehen.

Alles ran gegen den Geleitzug

Ununterbrochen starten Jäger, Kampfflieger und Aufklärer

Von Kriegsberichter Dr. L. Rießmüller.

(PK.) **Auf einem Flugplatz, 13. August, mittags.** Wieder ist der Name der kleinen italienischen Insel im Mittelmeer im Munde aller Flieger im Süden. Wieder kämpft seit Tagen ein mächtiger Geleitzug von Gibraltar Kurs Malta. Seiner Vernichtung gilt, wie im Frühjahr, der vereinte deutsch-italienische Luftwaffeneinsatz seit vorgestern. Alles ist hier auf den Beinen, der letzte Mann, die letzte Maschine! „Der Wurm ist drin!" wie der Flieger sagt. Italienische Sturzkampf-Flugzeuge sind längst von ihren Horsten gestartet. Mächtige deutsche Kampfverbände nähern sich.

Sie schweben bereits über dem Geleitzug, von den schnellen deutschen Jägern und ihren italienischen Waffenbrüdern, tollen Jägern mit dem schwarzen Kater auf dem Rumpf, gedeckt. Begleitschutz und freie Jagd auf die Flugzeuge der britischen Flugzeugträger ist ihre Parole. Fühlungshalter, Aufklärer und Zerstörer sind dauernd am Feind. Unzählbar scheint, was den Horst hier überfliegt oder zwischenlandet, auftankt und startet. Alles ist im Laufen. Heute früh um drei Uhr, also nur vor wenigen Stunden, passierten größere Teile des schnell gerupften Geleitzuges hier westlich.

Alle bringen Siegesmeldungen.

Wir landeten schon gestern nachmittag mit zahlreichen Flugzeugen. Ungestört zogen die Ju 52 ruhig ihre Bahn über das Meer zur Insel. Umsonst umkreisten diesmal unsere begleitenden Messerschmittjäger wie Schwalben den Verband. Voll waren die Ju's von Material und Bodenpersonal, das seitdem pausenlos Wartung und Betankung die ganze Nacht hindurch besorgte. Wir setzen auf und rollen aus. Bis an die übervoll hängenden Reben am Rollfeld dieser herrlichen Weininsel heran. Dort rechts hat der Kommodore der Jäger seinen improvisierten Gefechtsstand aufgeschlagen. Und einer nach dem anderen seiner Jäger landet. Drei Hurricanes haben sie über dem britischen Geleit abgeschossen, während Sturzkampfflugzeuge so manchen Volltreffer auf den Handelsschiffen erzielten, die heute früh schon nördlich der tunesischen Küste gesunken sind. Jetzt landen die italienischen Jäger und bringen auch sechs Luftsiege mit. Die beiden Kommodores stehen lachend beieinander. Keine Verluste. Und außerdem die Sondermeldung vom Untergang des großen Flugzeugträgers.

Die Dämmerung taucht die Insel in friedliches Lila. Ein heißer Tag ist zu Ende, dachten wir gerade . . . und duckten ein wenig die Köpfe, als plötzlich fünf englische Jäger — die Dämmerung zum Anflug nutzend — unheimlich orgelnd dicht über den Platz brausen. Die Flak schießt, aber die Ziele lassen sich im Zwielicht schlecht ausmachen. Fort sind sie, Kurs Malta! Dafür bezahlten sie das gleiche Manöver heute früh um sechs Uhr mit einem pfundigen Abschuß. Die übrigen drehten schleunigst ab.

Bei Morgenanbruch geht es von neuem los.

Und kaum kommt die Sonne blutrot über dem Meere hoch, beginnt die Luftschlacht von neuem. Man kann sie jetzt nicht mehr unterscheiden, die deutschen und italienischen startenden Flugzeuge, der Platz ist seit Stunden eine gräßliche Staubwolke. Die ganze Luft vibriert. Die Jäger starten, der Kommodore als erster, ich erkenne ihn deutlich unterm Kabinendach. Sie stoßen in der Ferne zwischen den Verband unserer Kampfflugzeuge. Genau sind die Ju 88 zwischen den Morgennebelschwaden in großer Höhe zu erkennen. In wenigen Minuten müssen sie über den englischen Schiffen sein. Kein noch so infernalischer Sperrfeuergürtel der Kreuzer und Torpedoboote wird sie abhalten, genau so, wie es gestern ging. Und so war's.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hellwig ist mit seiner Kampfmaschine gelandet. „Schade", meint er zum Geschwaderkommodore der Jäger, „schade, daß mir mein Major den Riesenpott von wohl 20 000 Tonnen vor der Nase zerpflasterte. Er sank phantastisch schnell." Oberstleutnant vom M. beglückwünscht ihn. Noch nie hat er einen Dampfer von etwa 8 000 Tonnen so gewaltsam auseinanderknallen und explodieren sehen, wie diesmal, als Hauptmann H. . . . im Sturz einen Volltreffer mitten auf den zweiten großen „Pott" setzte. Diese Munition erreichte also Malta nicht.

Die Staffeln unserer Kampfgruppen stürzen zur Zeit weiter auf den Tommy. Auch der Hauptmann steuert vorn in der Kanzel dem nächsten Ziel entgegen. Ruhig und zufrieden sitzt er am Knüppel, als ob der siegreiche Sturz vorhin so ganz und gar nichts gewesen wäre. Kampfflieger! Und dahinten liegt die Insel im Dunst, mit vielen dunklen Tupfen darüber: unsere Verbände. Und dort rechts, die weißen Striche im Meer? Schnellboote stoßen vor. Die Vernichtungsschlacht geht dem Höhepunkt entgegen. Kurs von beiden, dem Gegner und uns, ist Malta!

London zweifelt nicht an hohen Verlusten

Auch wenn Churchill die Niederlage im Mittelmeer nicht eingesteht

Stockholm, 14. August. In England hegt wohl niemand Zweifel darüber, daß die neue Luft-Seeschlacht im Mittelmeer hochdramatischen Charakter hat und der Größe des Geleitzuges auch die Verluste entsprechend sein müssen. Wie schwedische Meldungen aus London besagen, hält man es dort sogar nicht einmal für unmöglich, daß die größeren Einheiten des Geleitzuges bereits wieder auf der Flucht nach Westen begriffen seien. Es wäre zuviel verlangt, daß die großen Schiffe ihre Fahrt durch die schmalen Gewässer zwischen Sizilien und Nordafrika nur fortsetzen sollten, um den von Landstützpunkten aus operierenden Luftstreitkräften der Achse als gute Zielscheibe zu dienen.

Ein Londoner Bericht der „Nya Dagligt Allehanda" unterstreicht, daß die Achsenstreitkräfte von vornherein alle geographischen Vorteile auf ihrer Seite hatten. Von ihren Luft- und Flottenstützpunkten seien Deutsche und Italiener imstande gewesen, unaufhörlich Wogen von Bombenflugzeugen, Torpedoflugzeugen und Jägern gegen die englischen Fahrzeuge auszusenden. Je näher der Geleitzug an Malta herangekommen sei, desto stärker und grausamer seien die Angriffe geworden. Außerdem seien die englischen Schiffe ständigen U-Boot-Angriffen ausgesetzt gewesen.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" gibt seiner Zeitung einen dramatischen Bericht über die Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle". Unter den Hunderten, die in den merkwürdigsten Anzügen von den herbeieilenden englischen Fahrzeugen gerettet wurden, habe sich auch der Befehlshaber der „Eagle", Korvettenkapitän Max Intosh, befunden. Eingedenk dessen, daß echte Goldschnüre jetzt in England nicht mehr zu beschaffen seien, habe er krampfhaft seine goldbeschnürte Mütze umklammert. Er habe zerknirscht erklärt: „Dies war mein erster Flugzeugträger, und ich hatte ihn nur sechs Wochen".

Die englische Admiralität raffte sich am Freitagnachmittag dazu auf, eine erste Rate der bei der schweren Geleitzugschlacht im Mittelmeer erlittenen Verluste abzustottern. Sie teilte bekanntlich mit, daß der 9 400 Tonnen große englische Kreuzer „Manchester" außer dem bereits gemeldeten versenkten Flugzeugträger „Eagle gesunken sei. Von dem Kreuzer „Manchester" seien viele Ueberlebende aufgefischt worden; andere hätten sich an die tunesische Küste, in deren Nähe sich das Schiff befand, retten können.

Ab 1. Januar 1943 keine Hauszinssteuer mehr

Einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages

Berlin, 15. August. In den Ländern des Altreiches wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Althausbesitz eine besondere Steuer erhoben. Sie ist reichsrechtlich als Gebäudeentschuldungssteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung zur Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer vom 31. Juli 1942, Rgbl. 501, ab dem 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Einnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Wegfall der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrages der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt.

Der Abgeltungsbetrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Viele Hausbesitzer werden dazu selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können. Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbetrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realkreditinstitute (Hypothekenbanken, öffentlicht-rechtliche Pfandbriefinstitute), die Sparkassen und die Versicherungsunternehmen ein. Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Die Einzelheiten des Abgeltungsdarlehens sind durch die gleichzeitig veröffentlichte Durchführungsverordnung geregelt. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsbetrages bar und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehns entrichten.

Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er bar zahlen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realkreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbetrages gewährt.

Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Last gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 v. H. zu verzinsen und mit 4 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 v. H. der bisherigen Jahressteuer. Die Verordnung enthält noch Bestimmungen über die Behandlung des Abgeltungsbetrages bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Wertzuwachssteuer und Grunderwerbsteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Ertragsminderung ein, so wird bei der Hauszinssteuer ein entsprechender Erlaß bewilligt. Es ist beabsichtigt, für Ertragsminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuererlasses Beihilfen zu gewähren. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realkreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehen Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein.

Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie durch Beseitigung der zum Teil von besonderen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Sie fördert außerdem auf einigen wichtigen Gebieten die Einheitlichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Auf Roosevelts Schuldkonto

Warenhäufungen in den südamerikanischen Häfen werden immer größer.

Rio, 15. August. Berichte aus verschiedenen USA.-Hafenstädten besagen, daß die Warenmengen in den Häfen, die nicht abtransportiert werden können, immer größer werden. Besonders betroffen seien die Häfen an der Ostküste Südamerikas. Allein in Montevideo lagerten Ende Juli Exportartikel im Werte von 20 Millionen Pesos. Noch überfüllter seien die kleinen Häfen im Rio-Grande-Gebiet. Südamerikanische Ausfuhrfirmen verfrachteten ihre Waren von einem Hafen zum anderen in der Hoffnung, irgendeine Gelegenheit zum Abtransport zu finden. Schließlich landeten die meisten dieser Wandertransporte in Montevideo, weil man hoffe, dort am leichtesten eine Transportgelegenheit zu finden. Im Rio-Grande-Gebiet fehle jede Möglichkeit zur Verfrachtung von Erz.

Die südamerikanische Landwirtschaftserzeugung sei gleichfalls schwer getroffen, besonders auch durch den Mangel an Lagermöglichkeiten. Die Besitzer müßten untätig zusehen, wie die Ware auf den Kais der Hafenstädte verfault. Ebenso groß wie die Klagen der Ausfuhrhändler seien aber auch die der Einfuhrhändler. Sie richteten sich besonders gegen die Wortbrüchigkeit der USA. Keine der Washingtoner Versprechungen sei gehalten worden.

Argentiniens Militärattaché in Rio de Janeiro ermordet

Buenos Aires, 15. August. Die Abendpresse vom Freitag berichtet in sensationeller Form über die Ermordung des argentinischen Militärattachés in Rio de Janeiro, Oberstleutnant Gay. Die Leiche wurde in einer Grotte am Meeresufer in der Nähe der Autostraße aufgefunden. Aus den Meldungen geht hervor, daß Gay durch zwei Revolverschüsse im Rücken und Kopf getötet worden ist. Die Vermutung eines Raubmordes scheidet aus, da die Brieftasche mit einem erheblichen Geldbetrag sowie die Armbanduhr und sonstige Wertsachen des Toten nicht entwendet worden sind. Das Auto Gays stand 500 Meter vom Tatort entfernt auf der Straße. Aerzte stellten fest, daß der Tod am Donnerstag um 20 Uhr eingetreten sein muß. Bemerkenswert ist, daß die Polizei kurz nach der Tat durch einen mysteriösen Telephonanruf verständigt wurde.

Außenminister Ruiz Guinazu stellt in einer Presseerklärung fest, daß Gay das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Sobald weitere Nachrichten aus Rio einträfen, würden sie bekanntgegeben werden. Gay war am 12. August auf eigenen Wunsch abberufen worden und sollte demnächst ein Kommando in Mendoza übernehmen.

Krampfhafte Erfolgsmache Moskaus

hi. Bern, 15. August. Moskau versucht in seinen letzten Berichten von den Fronten möglichst viel Kapital aus den durch deutsche Gegenangriffe gestoppten Vorstößen bei Wjasma und Rschew zu schlagen. Aber da es dabei über keine gebietsmäßigen Erfolge berichten kann, beschränkt es sich auf übertriebene Behauptungen über angebliche deutsche Verluste.

Dagegen klingen die Berichte über die Lage im Abschnitt westlich und südlich von Stalingrad und in Nordkaukasien noch immer nicht sehr hoffnungsvoll. Es wird mitgeteilt, im Raum von Stalingrad sei ein äußerst gefährlicher deutscher Angriff im Gange. Daneben muß zugegeben werden, daß auch die deutschen Truppen in Nordkaukasien weitere Fortschritte gemacht haben. Die Hoffnungen Moskaus richten sich jetzt auf alpine Verbände Timoschenkos, die inzwischen an der Kaukasusfront eingesetzt worden sein sollen.

London bagatellisiert Indien

hi. Bern, 15. August. Die bereits in den letzten Tagen feststellbare Londoner Tendenz, die Unruhen in Indien nach Möglichkeit totzuschweigen, hat inzwischen geradezu groteske Formen angenommen. Obwohl die ganze Welt heute nach Indien schaut, enthalten die wenigen aus Bombay und Delhi vorliegenden Berichte grundsätzlich nur wenige inhaltlose Zeilen. In ihnen wird ohne Angabe von Einzelheiten behauptet, die Unruhen seien „erheblich abgeflaut". Angaben über Tote fehlen am Freitagabend völlig. Als höchstes Eingeständnis wird eingeräumt, daß „lediglich kleinere Zusammenstöße gemeldet wurden, die von den örtlichen Polizeibehörden unter Kontrolle gehalten werden konnten".

Und der Lahti tanzt . . . !

Sergeant Murphy ist wieder zufrieden — Was ist eine Demonstration? — Ein toter Inder schweigt

„Got damned, boys, das waren noch Zeiten damals!"

Sergeant Murphy, der Wachhabende eines Außenbezirks der britischen Polizeitruppe in Bombay, räkelt seine langen Beine auf den Tisch und greift wieder zum Whiskyglas.

„In die Hölle mit diesen Koksmännern von Westminster und ihrem ehrenwerten Mister Cripps, der" — Murphy lacht aus vollem Halse —, „der unser Gebiet befrieden wollte. Was wäre da aus uns geworden, demned. Es lebe General Dyer, der Held von Amritsar. Paß auf, Jim, die Farbigen!"

Während der junge Polizeirekrut hinauseilt und dort fluchend über einen jungen Hindu herfällt und ihn vom Eingang von Candy Beach vertreibt, erzählt Murphy weiter von seinen glorreichen Zeiten.

„Nichts blieb von der Herrlichkeit. Das waren noch Zeiten, als wir — Billy, du erinnerst dich — die Inder zu Paaren treiben konnten, und es kam gar nicht darauf an, ob einem mehr oder weniger dabei der Schädel eingeschlagen wurde. Das waren noch Zeiten. Und nun? Zu Kindermädchen gebraucht man uns hier, damit keiner der Farbigen die Lords und ihre Söhnchen am Strand von Candy Beach stört."

Murphy hat recht. Was ist denn das noch für ein Leben für den Briten! Jetzt, wo die Hindus nach der Freiheit drängen? Nach der Freiheit, daß ich nicht lache! Wer soll denn dann die Arbeit für uns tun? So denkt der Lord drüben in seinem Bungalow auf der Queen Victoria Road, so denkt der Sergeant Murphy, so denken alle Briten hier.

Candy Beach — wohl kann man hier noch ungestört leben. Kein Hindu darf den geheiligten Strand betreten — mag er auch den Doktorhut von Oxford tragen, oder schon Partner des Ministerpräsidenten am Verhandlungstisch gewesen sein. Candy Beach sieht nach der Hautfarbe, nach der Rasse. Hier ist heiliger Boden, aber ist es nicht schon genug an Freiheit, wenn man auf der Straße diese Eingeborenen sich frei bewegen läßt? Sie sollten doch lieber mehr arbeiten, denn die letztjährige Dividende ließ zu wünschen übrig. Schlechte Zeiten . . .

Die „Koksmänner von Westminster" — so betitelt Sergeant Murphy seine Regierung und deren Beamte — wollen mit „Menschlichkeit" regieren. Das ist nicht so blutrünstig wie das Regiment des Generals Dyer, doch soll es um so sicherer die Inder um ihre Freiheit betrügen. Doch was weiß schließlich ein Sergeant Murphy, was wissen die Jims und Billys alle schon davon!

„Aber jetzt? Da ist Krieg in Europa, die Japs stehen vor der Tür. Und diese Hunde wollen hier nicht mehr mitmachen. Gandhi und die anderen wollen passiven Widerstand leisten — wie damals auch vor Amritsar. Es wird wieder losgehen, wir werden sie tanzen lassen. Und der Nationalkongreß — damned, diese farbigen Halunken haben beschlossen, uns einzuladen . . . Indien zu verlassen. Allright, es war schon langweilig, das gibt bestimmt noch was zu tun. Go on!"

Die Whiskyflasche kreist weiter. Es läßt sich immer noch leben für einen britischen Polizeibeamten hier. Diese Herrlichkeit soll ein Ende nehmen? Soll Murphy vielleicht, und Billy und Jim, Posten schieben in Whitechapel, für ein paar elende Schilling, die nicht einmal für den Whisky reichen. No„ das darf nicht sein, da werden die Murphys noch ein Wörtchen mitreden. Wenn die Lords das Signal dazu geben, bald schon.

Da klingelt es.

„Sergeant, . . phone", ruft der Posten „the captain."

So schnell ist Murphy noch nie ans Telephon gestürzt wie diesmal. Wird das Stichwort fallen, das Captain Russel heute morgen noch mit ihm ausmachte, damit es schneller geht, alle Bezirke zu alarmieren. Und da schon die Stimme des Captains:

„Halloh, Murphy, let them dance!"

Das ist die vereinbarte Parole. „Laßt sie tanzen!"

„Alarm, boys, jetzt zeigt, was wir exerziert haben, jetzt tanzt der Lahti!"

Eine kleine Wache für die Lords und ihre Söhne bleibt beim Strandbad zurück. Jim murrt, weil er bleiben muß.

„Bis morgen, Jim, dann bist du dran!" Mit schnellen Flitzern schnurren sie los in die Straßen der Stadt. Unterwegs klärt Murphy einige seiner Männer weiter auf:

Keine Versammlungen sind gestattet, keine Demonstrationen, keinerlei Propaganda. — Was ist eine Versammlung, eine Demonstration, eine Propaganda? Das können die Murphys sich jetzt auslegen wie sie wollen. Und schon sind sie über einer Ansammlung von Indern, die in einer Nebenstraße erregt die Ereignisse der letzten Tage besprechen. Da tanzt der Lahti; Murphy und seine Männer schlagen brüllend zu, fluchend, wenn der Hieb nicht saß und grinsend, wenn er saß — die Getroffenen sinken zu Boden, die ersten Toten und Verletzten in Bombay.

Das ist nämlich auch eine der britischen Erfindungen in den Kolonien. Schießen, sofort auf die Coloureds feuern, nein, shocking, das macht zuviel Geräusch. Die Lady könnte im Mittagsschlaf gestört werden, und die Reporter der Zeitungen sind dann immer gleich so neugierig. Dumpfe Schläge tun es auch, und wenn Murphy den bleigefüllten Bambusstock — den Lahti — auf den Köpfen tanzen läßt, dann steht keiner der Getroffenen mehr auf. Wer Glück hat, kann einen Schädelbruch im Hospital ausheilen.

„Let them dance", mit der kleinen Arbeit hat Murphy schnell ein Ende gemacht. Was schert ihn da noch weiter das Gesindel, das nun auf der Straße liegt, mögen die Anwohnenden ihnen helfen, er muß zu seinem Einsatzplatz. Dort, wo rechts und links die Kaufhäuser der reichen Briten sich die Straße entlangziehen. Dort wird Polizei gebraucht, wenn es losgeht. Wird es losgehen? Die Murphys sind bereit. Sie haben Blut gespürt . . . die „gute alte Zeit" kam zurück . . . sie lauern auf die nächsten Opfer, und es wird ihnen langweilig, wenn der Lahti einige Zeit ruhig bleiben muß.

Und weshalb das? Hat man ihnen Gewalt antun wollen, gegen die sie sich wehren müssen, die Briten? Nein, sie selbst versprachen die Freiheit — und nun, wo sie an die Einlösung dieses Versprechens — gegeben für die Opfer des ersten Weltkrieges — erinnert werden, nennen sie das Meuterei, Revolte. Und schlagen diese nieder.

Der Lahti tanzt wieder. Unter dem Bleiknüppel, der berüchtigten Todeswaffe der britischen Polizei in Indien, sinken Menschen zu Boden, die nichts taten, als auch ihren Anspruch auf die Menschlichkeit anzumelden, die man so wortgewaltig der ganzen Welt versprach.

„Ein toter Inder kann nicht mehr protestieren. Also schlagt sie tot. Go on, boys! Je schneller das Werk getan ist, um so eher sind wir wieder beim Whisky. Und dann wird Sergeant Murphy euch wieder erzählen, wie es früher war und es jetzt — God bless the king —", der Lahti, der Bleiknüppel sauft diesmal mit besonderm Schwung hernieder . . . „Gott segne den König — wieder kommen wird."

„Got bless him!" nimmt Billy den Zuruf auf.

Und Jim ist morgen dran. Er murrt immer noch dort draußen auf der Wache, schaut hinüber auf das weite Gelände, wo auf dem Golfplatz Lord Colgrave und der kleine dicke Mister Isaak — Gummi und Wolle en gros — immer noch versuchen, einen neuen Platzrekord aufzustellen.

Carl W. Gilfert.

Brüderlein fein / Erzählung von Heinz Steguweit

Auch die Räder der Eisenbahn machen ihre Musik. Wer sie niemals spürte, ist ein Klotz, sein Gewissen leidet Mangel an Liedern und Melodien, die uns einfallen müssen, wenn wir im Abteil sitzen, preisgegeben einer Langeweile, die um Erlösung bittet. Schließt die Augen, horcht nach innen, von den Schienen kommt der Anstoß, immer wieder, er pocht wie Herzklopfen, so sicher im Takt, bald rasch, bald ritardierend. Und der Wagen wird zum Resonanzboden, nicht anders als Pauke oder Geige; du aber sitzest inmitten und hast die Aufgabe, in Gedanken einen Vers zu summen, der mit dem Rhythmus der Räder sich verträgt. Dieses stumme Lied ist seinem heimlichen Sänger nie im voraus bekannt, er muß sich bei ihm ertappen, und in jedem Falle wird er staunen über die Harmonie, mit der sich Gesang und Gemütsstimmung einig sind. Als ich zu meiner Hochzeit reiste, vernahm ich nur diesen Kantus: Wem Gott will rechte Gunst erweisn . . . Und als ich zum Sterbelager eines alten Kameraden fuhr, summte meine Seele: In stiller Nacht zur ersten Wacht ein Stimm' beginnt zu klagen . . .

Ihr kennt das? Nun, seien wir Freunde. Warum ich aber heute, im überfüllten D-Zug hockend und die kriegerische Enge aller mit allem teilend, immerzu Ferdinand Raimunds „Brüderlein fein" in aller Verschwiegenheit psalmodierte, stundenweit, streckenlang, ohne die Melodie leid zu werden, ohne sie auch fortscheuchen zu können wie ein Insekt, das hartnäckig um Honig fliegt, — wer löste mir das Rätsel? Ich mußte, die Müdigkeit der Nacht im spärlich beleuchteten Abteil überwindend, selber nach Grund und Ursache fahnden. Vor mir, auf der Holzbank gegenüber, saß ein Soldat. Er trug, in erquickenden Schlaf gesunken, den wunden Arm in einem Tuch, das Band des Eisernen Kreuzes und andere Zeichen redlicher Bewährung zierten den Rock. Doch neben dem Kameraden, ihm zur Rechten, reiste ein Fräulein, eine junge Dame, wie man sagt, offensichtlich die Schwester des Versehrten? — Ich verglich ein Angesicht mit dem andern, ach ja, die Augenbrauen, das schimmernde Haar, die gleiche Nase, der nämliche Mund — wer konnte zweifeln, Geschwister waren sie, der Soldat und das Mädchen. Denn schaut: Der brave Krieger lehnte mit dem Kopf auf der Schulter des Fräuleins, ein holder, ein wohlverdienter Schlummer, so vertrauend, ein Bild für Lyriker, ein Idyll für mein eigenes Gemüt. Und die Schwester befleißigte sich, die Last des brüderlichen Hauptes noch sanfter zu betten, sei's mit dem Polster ihres Mantels. Immerzu aber rumpelten die Räder der Eisenbahn durch die Nacht: Brüderlein fein . . .

Da wußte ich es. Und gönnte mir ein Lächeln, das ebenso unsicher blieb, wie der fromme Gesang meiner Seele sich stumm vollzog: Kamerad, du hast in den Schlachten gestanden, den Tod verachtet und den Schmerz begriffen. Nun erfährst du Liebe daheim, sei uns gesegnet.

Fünf und sieben Stunden verrollen über die Schienen, als das Fräulein dennoch den Kopf des Schlummernden zur Seite rückte, um, selber frei geworden, aufstehen zu können. Sie zog den Mantel an, setzte den Hut auf, wartete den nächsten Bahnhof ab, holte endlich den Koffer aus dem Netz und flüsterte gütig: Hier muß ich aussteigen, es tut mir leid.

Sie verließ uns, der wunde Soldat schlief weiter, was blieb mir übrig, als den inneren Glanz meines Liedes zu überprüfen oder den Irrtum meiner Augen vom weiseren Sinn der unfehlbaren Gefühle trösten, wenn nicht beschämen zu lassen: Keine Schwester, dennoch so schwesterlich!

Nicht lange saß ich im Schatten einiger Zweifel: Der leere Platz wurde neu besetzt. Ein robuster Arbeitsmann, so einer vom Walzwerk oder aus den Anthrazitflözen, gönnte sich die Lücke auf der Bank; freilich spürte er bald, daß der Sitz enge und für das Quantum eines mächtigen Körpers kaum ausreichend sei. Doch ehe der Kumpel mit Schenkeln und Ellenbogen in die fordernde Breite ging, blickte er nach links, angerührt vom Haupt des Schlummernden, der sich nunmehr die Schulter des neuen Nachbarn zum Kissen wählte.

Seid unbesorgt: Bruder Kumpel murrte mitnichten. Er hielt stille wie das Fräulein vorhin. Er griff sich nur, sein Tun kaum beobachtet wähnend, nach den stoppeligen Wangen, als wollte er solche Rauheit bedauern. Und mühte sich dann, dem wunden Schläfer ein Kamerad zu sein. Da schienen die Gesichter einander ähnlich zu werden, mochte der Junge vom Schlachtfeld träumen oder von der harrenden Mutter daheim.

Weiter rollten die Räder. Blauer sank die Nacht vor den verhüllten Scheiben. Ich schloß die Augen, horchte nach innen, aus den Schienen pochte es hinauf zu mir wie Herzklopfen, so sicher im Takt, bald rasch, bald ritardierend. Und das alte Lied kehrte wieder, unentrinnbar, harmonisch, voller Vertrauen: Brüderlein fein, Brüderlein fein . . .

Ihr kennt das? Nun, seien wir Freunde.

Erzählte Kleinigkeiten

Zu einem Kongreß der Naturforscher war auch der Dichter Ludwig Uhland eingeladen worden.

Während des Festmahles brachte nun einer der Teilnehmer einen Trinkspruch auf den berühmten Dichter aus, Uhland in seiner Bescheidenheit erhob sich darauf und sagte laut zu dem Redner:

„Aber ich bitte Sie: das Fest gilt doch dem Ruhm der Naturforscher und nicht dem Dichter Uhland!"

Ein anderer Teilnehmer, der Uhland nicht persönlich kannte und in diesen Worten eine Herabsetzung des von ihm verehrten Dichters erblickte, wurde wütend und rief:

„Was fällt denn diesem Kerl ein? Werft doch den Unverschämten hinaus! Der Dichter Ludwig Uhland lebe hoch!"

Dieses Vorkommnis erheiterte Uhland so sehr, daß er in ein schallendes Gelächter ausbrach und sich kaum wieder beruhigen konnte.

*

Menzel hatte einmal für einen Buchverleger eine Vignette zu malen. Der Auftraggeber wollte die Zeichnung gleich mitnehmen, und Menzel machte sich auch sofort an die Ausführung.

Nach zwanzig Minuten war er fertig und legte sie vor.

„Sehr schön, ausgezeichnet!" lobte der Verleger. „Und was habe ich dafür zu zahlen?"

„Na, sagen wir: zweihundertfünfzig Taler!" sagte Menzel.

„Was? Ist das nicht ein bißchen viel für eine Arbeit von zwanzig Minuten?" fragte der Verleger erstaunt.

Da klopfte Menzel ihm auf die Schulter und sagte: „Lieber Freund, Sie dürfen nicht vergessen, daß ich siebzig Jahre meines Lebens gelernt habe, um jetzt imstande zu sein, eine solche Zeichnung in zwanzig Minuten fertigstellen zu können!"

Er erhielt den ausbedungenen Betrag.

Die verkannte Primadonna

Von Ulrich von Uechtritz

In der niedrigen Gaststube des Dorfkruges herrscht heute eine seltsam befangene Stimmung. Nicht wie sonst ist Lachen und fröhliche Neckerei zwischen den Burschen und Mädchen, die hier an jedem Sonntag zu einer Sangesgemeinschaft zusammenkommen. Die Lieder, die sie zum Klange der Zither singen, sind zwar die gleichen wie sonst — doch ist ein fremder Ton darin. Der kommt aber nicht nur daher, daß eine fremde Stimme sich weich und schmelzend über alle anderen erhebt. Viel zu oft — so will es den Mädchen scheinen — fliegen die Blicke der Burschen zu der fremden, schwarzlockigen Sängerin hinüber, von der sie nur wissen, daß sie Marietta heißt und zu Besuch bei der Wally ist, die das kleine Haus am Ende des Dorfes bewohnt. Und die Wally verrät nichts über das Woher und Wohin der Fremden, der die Burschen alle den Hof machen, seit sie in das kleine Dorf in der Nähe von Innsbruck gekommen ist.

Dann ist eines Tages ein neues, erregendes Gerücht da; ein großer Herr aus Italien, der Intendant der Mailänder Scala, hat die Marietta singen gehört, und nun will er sie für seine berühmte Oper engagieren.

Ich biete Ihnen zweitausend Franken für die Vorstellung", sagt er, „so viel ist mir Ihr erstaunliches Naturtalent wert. Eigentlich bin ich auf dem Wege nach Wien, um Madame Alboni — sicher haben Sie von der berühmten Sängerin gehört — für Mailand zu verpflichten. Aber wenn Sie, mein Kind, mein Angebot annehmen, kann ich auf die Alboni verzichten!"

Man hat's ja gleich gewußt, daß die Marietta nichts anderes kann, als den Burschen den Kopf verdrehen . . ., jetzt tritt sie das eigene, unvorstellbare Glück mit Füßen, verlangt fünftausend Franken für den Abend, so viel, wie die berühmte Alboni bekommen hätte! Da ist der Direktor weitergereist nach Wien; denn wenn er so viel zahlen muß, will er auch einen berühmten Namen auf den Theaterzettel setzen können, nicht den irgendeines Tiroler Mädels. Das Dorf wird die Marietta nicht so schnell los. Die Mädchen haben weiterhin ihren Kummer.

Aber das Geraune um die Fremde verstummt nicht. Man munkelt dies und das, bis eines Tages die große Sensation da ist: der Intendant aus Mailand kommt zurück, weil die Marietta — die Alboni ist. In Wien hat er's erfahren, daß die Sängerin in eben jenem Dorf bei ihrer Milchschwester zu Besuch weilt. Da ahnte er den Zusammenhang.

Und nun ist die Sängerin auch mit fünftausend Franken nicht mehr zum Abschluß zu bewegen: „Wenn Ihnen jedes hergelaufene Tiroler Mädchen so viel wert ist wie ich . . .!" sagt sie hochmütig.

Auch ein regelrechter Kniefall des verzweifelten Direktors kann sie nicht erweichen.

Endlich kommt aber doch ein Vertrag für zwölf Vorstellungen zustande — für sechstausend Franken je Abend.

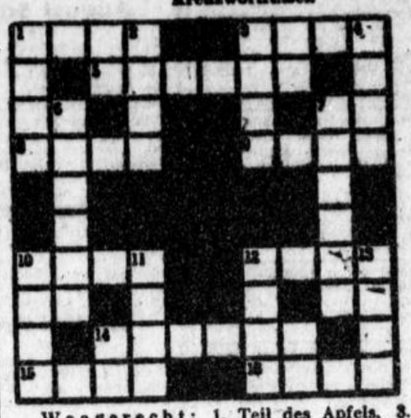
Der Intendant atmet auf.

Noch befreiender aber wirkt diese Lösung auf die Mädchen im Dorf, denn nun kann eine jede ihren Burschen in heimlicher Stunde necken: „Und du hast gemeint, sie mache dir Augen? Eine so Berühmte, dir . . ., daß ich mit lach'!" Die frohen Lieder am Sonntagabend haben keinen fremden, störenden Klang mehr.

So geschehen um das Jahr 1846 in Tirol.

Rätselecke

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Teil des Apfels, 3. Stadt in Thüringen, 5. Schmetterling, 8. Eisenbahnwagen, 9. Steinkohlenprodukt, 10. Stadt in der Schweiz, 12. Küchengerät, 14. geschichtetes Holz, 15. weiblicher Vorname, 16. Schlaginstrument.

Senkrecht: 1. Gemüse, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. Stutzer, 4. Blutgefäß, 6. Marter, 7. ungezogenes Kind, 10. Bretterbehausung, 11. kleine Rechnung, 12. Teil der Geige, 13. erdkundlicher Begriff.

Silbenrätsel.

bel — de — ei — er — fe — ge — gel — gi — gim — hold — ka — korb — lei — me — na — ner — no — o — o — pe — ra — ran — rant — rei — rein — ri — se — ser — sie — ston — ti — ul — us — va — werb

Aus vorstehenden 35 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Goethe ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Blumengewinde, 2. Laubbaum, 3. Arbeitsverdienst, 4. Feldblume, 5. Briefverschluß, 6. Südfrucht, 7. Gepäckstück, 8. Besatzschnur, 9. das ewig Alltägliche, 10. Name des Löwen in der Fabel, 11. einer der drei Eisheiligen, 12. tönernes Blasinstrument, 13. männlicher Vorname, 14. durch Giro Uebertragender.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Stufenrätsel:

1. D, 2. In, 3. Ner, 4. Gold, 5. Wodan, 6. Ortrud, 7. Riviera, 8. Taormina. — „Dingwort."

Silbenergänzungsrätsel:

1. Autobus, 2. Rigaudon, 3. Injektor, 4. Telemann, 5. Helikon, 6. Meierei, 7. Erpressung, 8. Terpentin, 9. Instrument, 10. Kassandra. — „Arithmetik."

Westfälische Künstler schaffen im Gau Oberdonau. Eine Reihe westfälischer Landschaftsmaler, Bildhauer und Porträtisten wurde im Rahmen des Kulturaustausches Westfalen-Süd-Oberdonau in das neugeschaffene Künstlerheim Steinbach am Attersee eingeladen. Die hier entstehenden Werke der Kunstschaffenden werden in einer besonderen Schau in Linz gezeigt werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf., jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen, verheirateten **Melker** zu 20 Stallkühen und entsprechendem Jungvieh. Hagedorn, Wellentrup bei Herrentrup. Telephon Blomberg 110.

Werber f. Lebensversich. Interessenten gegen gute Provision ges. Angebote unt. Nr. 3803 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Verkäuferin gesucht für sofort bzw. später. Carl Finne, Lemgo, Manufakturwaren.

Friseurin für sofort oder später gesucht. Adolf Jung, Detmold, Bruchstraße.

Heimarbeiterinnen für Maschinenarbeit gesucht; können angelernt werden. Hans Kemena & Co., K.-G., Knabenkleiderfabrik, Detmold, Sachsenstraße 11.

Ladenfräulein sofort gesucht. Fob. Ingwersen, Bäckerei/Konditorei, Luftkurort Hiddesen.

Junges Büfettfräulein in angenehme Dauerstellung für Bahnhof, auch zum Anlernen, für sofort gesucht. Bewerbungen erbeten an G. Eikermann, Augustdorf (Lippe), Dörenkrug.

Zuverlässige, kinderliebe Stütze in Etagenhaushalt nach Hannover, evtl. als Aushilfe für ca. 8 Wochen, sofort gesucht. Frau Krecke, Bad Salzuflen, Auf der Breden 18.

Junges, kinderliebes Mädel oder Pflichtjahrmädel für ½ oder ganze Tage gesucht. Frau Friedchen Armanski, Detmold, Paulinenstr. 46.

Zuverlässiges junges Mädchen für Postagentur und Mithilfe in der Küche gesucht. Angebote unter Nr. 3664 an die Lipp. Staatszeitung.

Alleinstehende, berufstätige Frau sucht zum 1. Sept. oder später zur Pflege ihres Haushalts angenehme Hausgenossin. Angebote unt. Nr. 355 an die Lipp. Staatszeitung. Geschäftsstelle Lage, erbeten.

Jüngere, saubere Hausgehilfin z. 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Frau H. Blanke, Detmold, Exterstraße 21. Telephon 3356.

Aeltere, alleinstehende Dame sucht erfahrene Hausgehilfin bis spätestens 1. Oktober. Frau Pibertt, Detmold, Benekenstraße 12.

Tüchtige Hausgehilfin für sofort oder 1. September sucht Kinderheim Gmelin-Berner, Detmold, Freiligrathstr. 22, Fernruf 3498.

Tüchtige Hausgehilfin für ruhigen Haushalt in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Frau Else Buddeberg, Bielefeld, Johannistal, Am Wellenkotten 2. Tel. 5405.

Witwer, 42 Jahre, evg., sucht für sofort zur Führung seines frauenlosen Landhaushalts Fräulein od. Witwe, welche auch meinen lieben dreijährigen Buben betreuen kann. Eigene Besitzung vorhanden. Bei Zuneigung spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Ausführl. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, sind zu richten unter Nr. 3813 an die Lipp. Staatszeitung.

Stundenfrau für einige Stunden, mögl. täglich, für ruhigen Haushalt gesucht. Bad Salzuflen, Bodelschwingstraße 10, parterre.

Hausgehilfin, zuverlässige, für modernen Arzthaushalt (ohne Praxis) für sofort oder später gesucht. Dr. Ovib, Gütersloh, Neuenkirchener Straße 71.

Nach Bielefeld: Hausgehilfin, kinderlieb und mögl. in allen Hausarbeiten erfahren, für sofort oder später in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. G. Goll, Falkstr. 18a. Telephon 6824.

Junges Mädchen, auch Stütze, für Haushalt und Privatmittagstisch gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche. Angebote unt. Nr. 3782 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen in Einfamilienhaushalt zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Kochen kann erlernt werden. Dr. Hoffmann, Bielefeld, Hellweg 4.

Hausgehilfin, in Kochen und allen Arbeiten eines gepflegten Haushalts erfahren, zum 1. Oktober in Einfamilienhaus gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Bielefeld, Detmolder Straße 124, o.

Zum 15. August oder später suche ich für meinen Haushalt eine Hilfe, die sich in allen Zweigen des Haushaltes vervollkommnen möchte. Frau Else Huber, Bielefeld, Roonstraße 25, Fernruf 6878.

Haushälterin für Etagenhaushalt von alleinstehendem älterem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 365 an die Lippische Staatszeitung. Geschäftsstelle Lage.

Stellengesuche

Gelernter Gärtner, verh., sucht Stellung auf dem Lande. 3—4-Zimmer-Wohnung Bedingung. Angebote unter Nr. 3785 an die Lippische Staatszeitung.

Handwerker, 50%, arbeitsunfähig, sucht in Lemgo, Detmold oder Bad Salzuflen leichte Beschäftig., möglichst sitzend od. als Bote. Angebote unter Nr. 0580 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lemgo.

Kraftfahrer, 26 J., Kl. II und III, sucht Stellung in Lage oder Nähe. Stelle als Fernfahrer bevorzugt. Angeb. an Fritz Trumpp, Frankfurt a./M. 21, Damaschke Anger 55 II.

Eingearbeitete Bürokraft sucht ab 15. August 1942 Beschäftigung. Zuschriften erbet. unter Nr. 3686 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderpflegerin, welche ihr prakt. Jahr ableisten muß, sucht Stellung zum 1. Oktober. Am liebsten auf Gut in kinderreichem Haushalt. Margot Kaufmann, Braunschweig-Land, Wenden 199.

Alleinstehende, ältere Dame (gute Hausfrau) sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. 3800 an die Lippische Staatszeitung.

Ich suche leichte Beschäftigung, gleich wo. Bin Witwe, 55 Jahre alt, noch rüstig und ohne Anhang. Angebote unter Nr. 3809 an die Lippische Staatszeitung.

Zuverlässige Frau, perfekt im Kochen, sucht Stelle in ruhigem gepflegtem Haushalt. Angeb. unt. Nr. 3786 an die Lipp. Staatszeitg.

Junge Frau sucht Beschäftigung, am liebsten im Geschäft als Verkaufshilfe. Zuschriften unter Nr. 3799 an die Lipp. Staatszeitg.

Wirtin sucht Stellung als Köchin oder Wirtschafterin in kleinen od. mittleren frauenlosen Gaststättenbetrieb. Uebernehme auch Lokal auf eigene Rechnung. Angebote u. Nr. 3811 an d. Lipp. Staatsztg.

Zu vermieten

Raum, größerer, zum Unterstellen von Möbeln abzugeben. Angebote unter Nr. 371 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Herrschaftl., abgeschl. Etagenwohnung (6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad) an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter Nr. 0582 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

In gutem Hause bei guter Verpflegung habe ich mit voller Pension ein Zimmer zu vermieten. Angebote mit Preis unter Nr. 0597 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zimmer, 2 leere, an berufstätige Dame zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3790 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer, fließ. Wasser, Heizung, an Dauermieter zu vermieten. Angebote unter Nr. 00789 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gebe an anständige Frau oder Mädchen Zimmer mit Heizung gegen Uebernahme von Hausarbeit ab. Angebote unter Nr. 3824 an die Lippische Staatszeitung.

Mietgesuche

Leerer Raum zum Unterstellen von Möbeln und dergleichen in Bad Salzuflen gesucht. Angebote unter Nr. 00788 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3—5 Zimmer, in Lage oder Umgebung, oder in Lippe ges. Angebote unter Nr. 370 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Wohnung, 5—7 Zimmer, auch ganze Villa, in oder um Detmold zu mieten oder zu kaufen gesucht. Tauschwohnung von 5 Zimmern in der Nähe von Görlitz vorhanden. Angebote unter Nr. 3679 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für Kameraden Wohnung von 4 bis 6 Zimmern oder Einfamilienhaus, 6—7 Zimmer, mit Garten, gleich wo, sofort oder zum Herbst. Zuschriften an F. Oberste-Berghaus, Alverdissen.

Suche zum 1. Oktober eine 3—4-Zimmer-Wohnung. Landhilfe kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 346 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Beamtenehepaar i. R. sucht in Salzuflen für sofort oder später 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. Nr 3705 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnungstausch. Biete in Bielefeld vier größere Räume, abgeschlossen, Speisekammer, Speisesg., Keller, Gartenland, 56 RM. Suche in Lage oder Umgeg. 3—4 Räume, möglichst mit Land oder Garten. Herm. Berger, Bielefeld, Herforder Straße 221 I.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, für 3 Personen in Detmold oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 3795 an die Lipp. Staatsztg.

Suche zum 1. Oktober oder auch später eine Vierzimmerwohnung im Kreise Lemgo. Evtl. kann eine Hypothek gestellt werden. Angebote unter Nr. 0590 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Alleinstehende Dame aus Bremen sucht in gutem Hause Dreizimmerwohnung u. Küche, erwünscht Bad und Heizung, in Detmold oder Salzuflen. Angeb. unter Nr. 3757 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Arzt-Ehepaar sucht baldigst oder auch später eine 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, od. zwei möblierte Zimmer mit Küchen- und Badbenutzung in gutem Hause in Detmold od. Umgebung. Angebote unter Nr. 3740 an die Lippische Staatszeitung.

Ehepaar, alleinstehend, unabhäng., gesetzten Alters, sucht kleine Wohnung für sofort oder später in Bad Salzuflen. Auch nächste Umgebung angenehm. Angebote unt. Nr. 00782 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Bad Salzuflen.

Wohnung, 2—3 Zimmer, mit Küche und Zubehör, Miete bis 72 RM., in Bad Salzuflen oder Detmold zu mieten gesucht; evtl. Tausch mit Düsseldorf. Zuschriften unter Nr. 00783 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche für sofort oder später Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Bad (letzteres jedoch nicht Bedingung), in Detmold oder Umgebung. Angebote unter Nr. 368 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Aeltere, alleinstehende Frau sucht zwei kleine, leere Zimmer in Detmold. Angebote unter Nr. 3737 an die Lippische Staatszeitung.

Leere oder möbl. Wohnung, zwei Zimmer und Küche, in Lemgo zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 0589 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kölner Ehepaar sucht ein bis zwei freundl. möbl. oder leere Zimmer in gutem Hause bei liebevollen Menschen. Angebote oder zu erfragen unter Nr. 3802 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Zimmer in Bad Salzuflen gesucht. Angebote unt. Nr. 00742 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Frau mit zwei Kindern, 2 und 3½ Jahre, sucht möblierte Wohnung mit Küche oder Kochgelegenheit in Detmold oder Umgebung. Angeb. u. Nr. 3756 an d. Lipp. Staatsztg.

Möbliertes Zimmer von einzelner Dame in Detmold oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 3739 an die Lipp. Staatszeitg.

Bibliothekarin sucht zum 1. Sept. möbl. Zimmer, mögl. mit fließ. Wasser und Heizung, evtl. Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unt. Nr. 3798 an die Lipp. Staatsztg.

1—2 leere Räume zum Unterstellen v. Möbeln gesucht. Witwe Möller, Lage, Heidensche Straße 44.

Wer tauscht 3—4-Zimmer-Wohng. (mit Stallung) in Heidenoldendorf? Angebote unter Nr. 3815 an die Lipp. Staatszeitung.

Mutter mit 2 Kindern sucht ein möbliertes Zimmer m. voller Pension oder Küchenbenutzung für längere Zeit in Detmold oder Umgebung. Angebote an Krümpelmann, Brackwede, Bodelschwinghstr. 353.

Pensioniertes Beamtenehepaar sucht per sofort oder später möbl. Doppelschlafzimmer mit Küche oder Kochgelegenheit. Wäsche selbst. Umgebung Detmold, am liebsten ländlich. Dauermieter. Hans Mersbach, Oberschönhagen 42, Post Mosebeck.

Suche zum 1. oder 15. Oktober od. früher freundl. möbl. Zimmer zum Mitbewohnen bei einzelner Dame oder Ehepaar in Bad Salzuflen od. Umgebung. Näheres nach Vereinbarung. Zuschriften unter Nr. 3784 an die Lippische Staatsztg.

Zu verpachten

Ackerland, 3 Scheffelf., in Blomberg vor dem Eichenberge für 35 RM. zu verpachten. Besting, Halle (Saale), Gustav-Hertzberg-Str. 10.

Zu verkaufen

Akkordeon (Hohner), 135 RM., möglichst Tausch gegen Rollfilmkamera. Lage, Pivitsheider Str. 151.

Klavier (antik), 200 RM., gr. Flurgarderobe, 40 RM., pol. Tisch, 20 RM. Müller, Detmold, Petristraße 16.

Geldkassette, feuerfest, 25,—, elektr. Schwitzkasten, 20 RM. Detmold, Paulinenstraße 4.

Herd, 25 RM. Angebote unter Nr. 3748 an die Lipp. Staatszeitung.

Ein gebr. amerikanischer Dauerbrandofen und eine Kinderbettstelle gegen Eintausch von Hühnerküken oder einjährigen Hühnern abzugeb. Schriftl. Angebote unter Nr. S 520 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Sportanzug, Größe 48—50, Maßarbeit, neu, nicht getragen (100 RM.) zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 00790 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Doppelbett mit Matratze, Preis 40 RM. Gellrich, Detmold, Lange Straße 67.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Polster und Oberbett, 77 RM., Kleiderschrank, 25 RM., zwei Arbeitshosen und Winterjoppe, 12,—. Angebote unter Nr. 3818 an die Staatszeitung, Detmold.

Kleiderschrank, zweitürig, 25 RM. Knöner, Detmold, Lagesche Str. 52.

Kindersportkarre, 25 RM., Lederschultornister, 10 RM., beides gut erhalten, abzugeben. Angeb. unter Nr. 372 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

2000 Stück gebrauchte Hohldachziegel, Stück 3 Pfg., verkauft Gust. Klei, Ahmsen Nr. 62.

Stabilen Motorradanhänger verkauft oder tauscht gegen gut erhaltenen Küchenschrank Waddenhausen Nr. 120.

Kamin-Ofen, gut erhaltener, mit leicht beschädigtem Dauerbrandeinsatz, für 50 RM. zu verkaufen. H. Stöwer, Heiligenkirchen-Schling 221.

Echter, norwegischer Rotfuchs, gegerbt und montiert, Länge 1,38 Meter, Preis 200,—. Angebote unter Nr. 3801 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufgesuche

Haus mit Garten in Lemgo oder Umgebung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 0588 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Kl. Lebensmittelgeschäft, geeignet für alleinstehende Person, abzugeb. Angebote unter Nr. 3719 an d. Lippische Staatszeitung.

Hobelbank, möglichst Bildhauerbank, gesucht. Ewerbeck, Brake.

Radioapparat, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3792 an die Lipp. Staatsztg.

Gut erhaltenes Jagdgewehr (Kaliber 16) zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 376 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Konservendosen, 30 gebrauchte, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 366 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Einkoch- oder emaill. Badewanne gesucht. Angebote unter Nr. 3808 an die Lippische Staatszeitung.

Herd, guter, auch komb., u. Dauer- oder Allesbrenner gesucht, gebe dafür fast neuen schwarzen Damenwintermantel, Gr. 44, Burschenanzug, gute braune Damenschuhe, Gr. 7½, gegen Zuzahlung ab. Angebote unter Nr. 3794 an die Lipp. Staatsz.

Federbett tausche ich gegen Anzug oder Hose, große, schl. Figur. Angebote unt. Nr. 3789 an die Lippische Staatszeitung.

Reiseschreibmaschine, Erika, gegen Kinderfahrrad (Mädchenrad) zu tauschen, evtl. zu kaufen gesucht. Fischer, Lemgo, Mühenkamp 11.

Damen-Boxcleder-Pumps, Blockabsatz, Größe 38—38½, gegen Damenschuhe 39—39½ umzutauschen. Angebote unter Nr. 3816 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenhalbschuhe, Gr. 44, „Salamander", Ledersohle, fast neu, geg. Herrenhalbschuhe Größe 42—43 umzutauschen. Angebote unter Nr. 3817 an die Lipp. Staatszeitung.

Tragende Stute gegen schweres Pferd zu tauschen ges. Obergöker, Brüntrup 14, Post Herrentrup.

Heirat

Landwirt, 41 J., ev., gute Erscheinung, 1,74 gr., sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen, erbgesunden Mädels vom Lande zwecks Heirat in ländl. Besitztum, 25 Morgen, guter Boden, außerdem guter Nebenverdienst. Briefe unt. Nr. 3797 an die Lippische Staatszeitung.

Witwer, 60 Jahre, wünscht zwecks Wiederverheiratung die Bekanntschaft einer Frau oder eines Fräuleins von 50 bis 60 Jahren. Angebote unter Nr. 359 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Lage.

Häusliches, nettes Mädel, 40 Jahre, 1,66 groß, schlank, gute Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines aufrichtigen, soliden Herrn, ev., in guter Position, auch Witwer angenehm. Zuschriften unt. Nr. 3769 an die Lippische Staatszeitung.

Evang. Kaufmann, 44/1,80, voll im Beruf, mit geistigen Interessen, aus angesehener Familie, sucht wertvolle, durchaus gebildete, christliche Lebenskameradin, die frisch, gesund und innerlich lebendig ist, im Alter von etwa 30 bis 38 Jahren. Man wolle bitte Bedenken wegen des Weges über eine Anzeige zurückstellen. Volle Verschwiegenheit. Zuschrift., auch von Nahestehenden, möglichst mit Bild (zurück), erbeten unter Nr. 325 an J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Junger Mann, 31 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines schlichten Mädchens, auch Witwe mit Kind, zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter Nr. 00780 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Berufstätige Dame, 41 Jahre, 1,60 groß, schlank, gute Aussteuer, wünscht die Bekanntsch. eines aufrichtigen soliden Herrn, ev., in gut. Position; Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften unt. Nr. 3770 an die Lipp. Staatszeitung.

Witwe, 52, ohne Anhang, gut und sünger aussehend, in guten Verhältnissen lebend, gute Hausfrau, wünscht, um der Einsamkeit zu entgehen, Wiederheirat mit gebildetem Herrn, am liebst mit. Eigenheim. Zuschriften unt. Nr. 3771 an die Lippische Staatszeitung.

Tausch

Angora-Kaninchen gegen Schlachtkaninchen einzutauschen. Ranka, Teutoburger Hof, Detmold, Exterstraße 7. Fernruf 3412.

Sportkarre, sehr gut erhalten, geg. Puppenwagen zu tauschen gesucht; elegante Damenschuhe, Gr. 37, geg. Sportschuhe, Gr. 36½. Angebote unt. Nr. 3794 an die Lipp. Staatsz.

Federbett tausche ich gegen Anzug oder Hose, große, schl. Figur. Angebote unt. Nr. 3789 an die Lippische Staatszeitung.

Reiseschreibmaschine, Erika, gegen Kinderfahrrad (Mädchenrad) zu tauschen, evtl. zu kaufen gesucht. Fischer, Lemgo, Mühenkamp 11.

Damen-Boxcleder-Pumps, Blockabsatz, Größe 38—38½, gegen Damenschuhe 39—39½ umzutauschen. Angebote unter Nr. 3816 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenhalbschuhe, Gr. 44, „Salamander", Ledersohle, fast neu, geg. Herrenhalbschuhe Größe 42—43 umzutauschen. Angebote unter Nr. 3817 an die Lipp. Staatszeitung.

Tragende Stute gegen schweres Pferd zu tauschen ges. Obergöker, Brüntrup 14, Post Herrentrup.

Verloren

Trauring, ges. P. H. 29. 10. 18, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Nachfragen in d. Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Goldener Herrenring, mit U. K. eingraviert, in Detmold verloren. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben beim Fundbüro oder Lipp. Staatszeitung.

Verschiedenes

Wer strickt mir ein Kleid gegen entsprechende Belohnung, gebe evtl. auch gut erhaltene Schuhe mit in Zahlung. Angebote unter Nr. 363 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Elke-Sylvia. ♥ 11. 8. 1942. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Frau Liesel Strenger, geb. Deppendorf, Helmut Strenger. — Hiddesen, Hindenburgstr. 202, z. Z. Detmold, Frauenheim.

Ilse. ♥ 11. 8. 42. Die glückliche Geburt unseres zweiten Töchterchens zeigen wir in dankbarer Freude an. Gottfried und Elisabeth Ostmann, geb. Schaper. Lage (Lippe), Lange Straße 51, z. Z. Städt. Krankenhaus, den 11. August 1942.

Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit Herrn Georg Hasse zeigen wir hierdurch an. Wilhelm Huxoll und Frau Luise, geb. Meyer. — Donop i. L., im August 1942.

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Huxoll beehre ich mich anzuzeigen. Georg Hasse. — Völksen/Deister, z. Z. Ludwigslust/Mecklenburg.

Ihre Verlobung geben bekannt: Klara Böhm, Wilhelm Lehbrink, Bezirkslandwirt und „Reichsland"-Betriebsleiter. — Spatenfelde (Kreis Kalisch), den 16. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingetraud Hintze, Oberleutnant Karl Mahlmann, z. Z. im Felde. — Mückenberg, Kreis Liebenwerder / Detmold, im August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Liesl Möller, Helmut Ehrig. — Heidenoldendorf / Detmold, 16. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Magdalena Hoffmann, Ludwig Kopp. — Bad Salzuflen, Ritterstraße 6 / Wanne-Eikel, Pionierstraße 27, im August 1942.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Anneliese Lotmade, Willi Schäfer. — Lage i. L. / Heiden i. L., 16. August 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Märta Koch, Willi Zimmermann. — Horn, Adolf-Hitler-Straße 65 / Essen-Kupferdreh, 17. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Wortmann, Heinrich Schramm. — Blomberg und Cappel, z. Z. im Felde, im August 1942.

Ihre Trauung geben bekannt: Fritz Söllweld, Herta Söllweld, geb. Stockszeier. — Bentorf, im August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Telwes, Hanna Telwes, geb. Krüse. — Holzminden / Lage i. L., den 16. August 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Fritz Krämer, Erna Krämer, geb. Steinke. — Meerbeck, z. Z. im Felde / Bad Salzuflen (Herforder Str. 69), 16. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Peter Cyrys, Laura Cyrys, geb. Adam. — Bremen / Knetterheide, 16. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ewald Schling, Hilde Schling, geb. Wengeler. — Pivitsheide / Knetterheide, den 15. August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. Otto Seyring u. Frau, geb. Riesenberg. Detmold, im August 1942.

Für alle anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank. Georg Lüdtke u. Frau Hanna, geb. Neumann. — Pivitsheide V. L., im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. Fritz Schulze und Frau. Hörste, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und übersandten Glückwünsche danken wir recht herzlich. Heinrich Quent und Frau Minna, geb. Gaus. — Leopoldshöhe, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir herzlichst. Kurt Beckmann und Frau Hildegard, geb. Bredenkamp. — Brake bei Bielefeld, im August 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken wir herzlichst. Karl Grote und Frau Liesechen, geb. Stocksicker. — Lage (Lippe), Lortzingstraße 4, im August 1942.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich. Fritz Albrink und Frau Johanne, geb. Kaufmann. — Pivitsheide Nr. 182, im August 1942.

Nach Gottes heiligem Willen fiel im Osten im Luftkampf mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Hauptmann

Otto Held

Inhaber des E. K. I u. II, im Alter von 28 Jahren. (Psalm 119, Vers 76.)
Gerda Sibylle Held, geb. Berkel / Pastor i. R. August Held und Frau / Dr. med. Paul Held / Dr. August Held, z. Z. Stabsarzt im Osten, und Frau / Dr. Adolf Held, z. Z. Kriegsgerichtsrat im Osten, und Frau / Pastor Lic. Hans Held und Frau / Diakonisse Meta Hey als Pflegeschwester / Dr. Heinz Berkel, z. Z. Major der Luftwaffe, und Frau.
Pernhofen (ND.), Hiddesen, Cammin i. P., Hamm, Zoppot, Brake i. L., Detmold, im August 1942.

Anstatt eines freudigen Wiedersehens erhielt ich von seinem Oberleutnant und Batteriechef die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, mein ganzes Glück, unser guter Sohn und Bruder, mein guter Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der Gefreite

Wilhelm Funke

am 13. 7. 42, sechs Tage vor seinem 30. Geburtstage, in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland den Tod gefunden hat. Er folgte seinem Schwager, der auch im Osten fiel, nach 10 Monaten. Er ist auf einem Heldenfriedhof in Rußland beigesetzt.
In tiefer, stiller Trauer: Erna Funke, geb. Bracht / Friedrich Funke und Frau als Eltern / Gefr. Friedrich Funke, z. Z. im Osten, und Frau / Walter Funke / Martha Funke / Eduard Bracht als Schwiegervater / und alle Anverwandten.
Oberschönhagen, im August 1942.
Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Wilh. Sieck, Malermeister, Detmold.

Von seinem Kompaniechef erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Feldwebel

Wilhelm Sielemann

Zugführer in einem Inf.-Regt., Inh. des E. K. I u. II und des Verwundetenabzeichens, bei einem Sturmangriff im Osten am 7. 7. 42 sein Leben im Alter von 27 Jahren, im festen Glauben an den Sieg, für seinen Führer und Großdeutschland opferte.
In tiefer, aber stolzer Trauer im Namen aller Angehörigen: Familie Wilhelm Sielemann.
Augustdorf, Brackwede, Senne II und Rostock, im August 1942.
Mit den Angehörigen trauert um einen treuen Arbeitskameraden, der seit 1929 bei uns beschäftigt war, Wilhelm Rehm, Malermeister.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, der Pionier

August Schäfer

im 42. Lebensjahre am 28. 6. 42 den Heldentod gefunden hat.
In tiefer Trauer: Frau Anna Schäfer, geb. König / Werner Schäfer / und alle Anverwandten.
Lüerdissen, im August 1942.
Auch wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben, treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Lipp. Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo.

Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach längerer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmermeister und Amtstaxator

Konrad Krome

im 75. Lebensjahre.
In stiller Trauer: Emma Röwe, geb. Krome / Konrad Krome / Fritz Röwe / Lina Krome, geb. Möller / Fritz und Hermann Röwe / Günther, Ernst und Ilse Krome.
Horn i. L. u. Bielefeld, 15. Aug. 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. August, 14½ Uhr, vom Trauerhause, Heerstr. 65, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 6 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schuhmachermeister

Wilhelm Hanning

im 73. Lebensjahre von seinem schweren Leiden zu erlösen.
Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an:
Die trauernden Kinder.
Billinghausen, den 14. August 1942.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. August, 15½ Uhr, vom Trauerhause, Billinghausen 89, aus statt.

Heute abend 20 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Hans

im Alter von 9 Jahren.
In tiefem Schmerz: Albert Becker u. Frau Martha, geb. Kuhlemann / Günther und Horst Becker / Großeltern und Verwandte.
Oerlinghausen, Stapelage, 13. August 1942.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. August, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Im Bocksiek 17, aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Altbauer

Wilhelm Klöpper

im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: August Koring und Frau Martha, geb. Klöpper / Else Klöpper, geb. Göke / Erich Klöpper und Frau Elli, geb. Varnholt / und 6 Enkelkinder.
Werl, Vinnen und Sylbach, den 14. August 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Werl, aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen entschlief sanft infolge Herzschlages unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Oelmüller

verw. Kunze, geb. Tiemann, im Alter von 66 Jahren.
In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen: Elisabeth Quest, geb. Kunze / Willi Oelmüller und Frau Erna, geb. Wiele / und 3 Enkelkinder.
Detmold (Leopoldstr. 19), Amsterdam, den 14. August 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2¾ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Geschw. Lahl. — Detmold, im August 1942.

Statt Karten. Für die überaus vielen herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, und für die so zahlreichen Kranz-, Blumen- und Kartenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Tietz danken wir auf das herzlichste. Geschwister Tadge und Angehörige. — Bad Salzuflen, im August 1942.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres treuen Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte und dem Kriegerverein Wissentrup auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. Frau Johanne Waterbäker und Kinder. — Wissentrup, den 8. August 1942.

Geschäftliches

Vom 17. 8. bis einschl. 29. 8. geschlossen. Wilhelm Schreiber, Papiergroßhandl., Detmold.

Bis zum 3. September keine Sprechstunden. M. Hansen, Heilpraktikerin, Detmold, Wall 13a.

Außer Freitag und Sonnabend bleibt mein Geschäft vom 17. bis 29. August mit behördl. Genehmigung geschlossen. Frau Nobbe, Gärtnerei am Friedhof, Detmold, Meiersfelder Straße 20.

Verreist bis 1. September.
Dentist Lahme, Horn.

Am Mittwochnachmittag jeder Woche bleibt mein Geschäft mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Fritz Rehme, Manufakturwaren, Hohenhausen.

Der von dem Herrn Reichsstatthalter in Lippe genehmigte Jahresabschluß für 1941 liegt in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aus. Städtische Sparkasse Bad Salzuflen.

1., 2. u. 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. Tel. 4550 u. 4551.

Erdbeerpflanzen ab Montag, den 17. August, lieferbar. H. Heinrich u. Sohn, Beerenobstkulturen, Detmold.

Erdbeer- u. Himbeerpflanzungen. Im Lipperlande und den angrenzenden Gebieten könnten zweckmäßigerweise mehr oder größere Erdbeer- u. Himbeerpflanzungen angelegt werden. In anderen Gegenden des Großdeutschen Reiches sind seit Jahren große Anbauflächen mit bestem Erfolg betrieben. Wer Meinung dafür hat, denkt daher schon jetzt an die in Kürze kommende Zeit zur Anlegung der Pflanzungen. Die zuständigen Obst- und Gartenbauvereine stehen gern beratend zur Seite. Jede Menge Erdbeeren und Himbeeren nimmt ab Sinalco A.-G., Detmold, Bahnhofstr. 3—4. Fernsprecher 2026 u. 3325. Fruchtsaftpresserei und größtes Ausführunternehmen Deutschlands in Fruchtessenzen zur Herstellung alkoholfreier Getränke.

Kaufe laufend jedes Quantum Falläpfel. Karl Lüpke, Lemgo. Als Auffangstelle der Bezirksabgabestelle zugelassen.

Die Sterbehilfskasse Lage bittet ihre Mitglieder, am Dienstag, dem 18. August, wiederum 50 Pf. an die Herren Vertrauensleute zu zahlen. Bei Abholen der Beiträge hat der Vertrauensmann das Recht, pro Mitglied 10 Pfennig zu erheben.

Achtung, Hausfrauen u. Töchter! Nicht versäumen! Nur 1 Woche! Zuschneideschau. Reste verwerten, Neues aus Altem! Auch für stärkste Figuren nach wundervollen Wiener Modellen Zuschneiden kinderleicht gemacht! Ohne Zuschneidekenntnisse fertigen Sie in wenigen Minuten für Ihre Figur den Wiener Schnitt. Einmaliges Zusehen genügt! Überall begeisterte Aufnahme! Achtung, merken! Vorführungen finden statt: Barntrup: Dienstag, den 18. Aug., Hotel „Deutsches Haus", 17 und 20 Uhr. Alverdissen: Mittwoch, den 19. Aug., Gasthof Rud. Bödeker, 11 u. 16 u. 20 Uhr. Bösingfeld: Donnerstag, den 20. Aug., Hotel „Stadt Hannover", 11 u. 16 u. 20 Uhr. Almena: Freitag, 21. Aug., Gasthof Korf, 11 u. 16 u. 20 Uhr. 1 Std. Vorf. bringt Lebensvorteile! Unkostenbeitr. 25 Pf. Brille nicht vergessen!

STELLENMARKT

Wachtmann für die Nacht zur Beaufsichtigung eines kleineren Lagers von Ostarbeitern in Bielefeld gesucht. Angeb. unt. Nr. 3853 an die Lipp. Staatszeitung.

Zur Aufstellung eines hauptberuflichen Musik- und Spielmannszuges werden sofort Musiker aller Instrumente zu günstigen Bedingungen eingestellt. Alter: 16 bis 35 Jahre. Die Einheit ist in einem Vorort Berlins kaserniert. Bewerbungen möglichst mit Lichtbild unter La. 67055 an Ala, Berlin W 35.

Tischler od. Stellmacher gesucht. Theodor Müller & Co., Temde-Werk, Detmold, Bahnhofstraße. Telephon 3467/68.

Tüchtiger Meister d. Holzbranche gesucht, der m. Holzbearbeitungsmaschinen bestens vertraut ist. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad steht zur Verfügung. Angeb. unter Nr. 3828 an die Lippische Staatszeitung.

Brenner, Vorarbeiter und einige Zieglер sucht für sofort Lippische Thonwarenfabrik v. Reden & Cie., G. m. b. H., Dürentrup (Lippe).

Hausgehilfin für Haus u. etwas Garten für sofort oder später gesucht. Frau Therese Bedué, Herford, Bielefelder Straße 16.

Zuverlässige Hausgehilfin für Villenhaushalt Nähe Gladbach gesucht. Frau Berthold Hoffmans, Schaag b. Breyell.

Für gepflegtes Eigenheim in Eisenach mit Kindern (3½ u. 1½ J.) wird zuverlässige, erfahrene, kinderliebe Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, zum 1. Oktober oder früher gesucht. Zu melden: Dr. E. Plesmann, Salzuflen, Parkstraße 12.

Ich suche für meinen frauenlosen Haushalt in Hannover für bald oder später eine Haushälterin, evtl. ältere. Sie muß den Haushalt unbedingt in jeder Beziehung beherrschen, vor allem ehrlich und treu sein. Bei gegenseitigem Verständnis ist die Stellung angenehm und selbständig. Schriftl. Angeb., mögl. mit Bild und Gehaltsanspr., erbeten unter Nr. 3841 an die Lipp. Staatsztg.

Suche freundl. junges Mädchen, möglichst nicht unter 18 Jahren, als Hausgehilfin zum 1. September oder auch später. Hotel Schuckenböhmer, Hiddesen.

Alleinmädchen für Küche und Haus, zuverläss., mit guten Zeugnissen, zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht wegen Heirat der langjähr. vorigen. Geheimrat Greiff, Bielefeld, Lessingstraße 20.

Lehrköchin, Lehrzeit ein Jahr, stellt zum 1. Oktober ein Hotel Vlalon, Horn i. L.

Tüchtige Hausgehilfin zum 1. Okt. gesucht. Frau Richter, Bad Oeynhausen, Portastraße 4. Tel. 2536.

Haushälterin für frauenlosen Haushalt zu sofort oder später nach Bielefeld gesucht. Dieselbe muß in allen Haushaltsfragen bewandert sein und selbständig arbeiten und kochen können. Angebote unter Nr. 3812 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche für sofort eine tüchtige Bürokraft. Heinrich Läger, Möbelwerkstätte, Sonneborn i. L.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich zu sofort oder später kinderliebe Hausgehilfin. Frau Elsbeth Völker, Lemgo, Heutor 6.

Zuverlässig. Hausgehilfin für ruhig. Einfamilienhaushalt zu sof. oder später gesucht. Angeb. an Dipl.-Ing. Eckhoff, Bad Oeynhausen, Beethovenstraße 10. Tel. 2126.

Hausangestellte, junge, für mod. Etagenhaushalt nach Bielefeld z. 1. Oktober oder früher gesucht. Frau Hertha Wigand, Bielefeld, Ulmenstraße 10a.

Hausangestellte, durchaus erfahr. und zuverlässig, für modernen Etagenhaushalt gesucht. Frau L. Kempe, Bielefeld, Herforder Str. 6.

Gewandte Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angeb. unter Nr. 3832 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche zuverl., sauberes Mädel zur Pflege meines Kindes (1¾ Jahr) und zur Unterstützung im Haushalt. Wortmann, Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25, Tel. 2016.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die 40. Zuteilungsperiode vom 24. August bis 20. September 1942. 1. Es erhalten alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 39. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Getreideabrmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Bei der Fettverteilung treten einige jahreszeitlich bedingte Aenderungen ein, die Gesamtfettration bleibt jedoch unverändert. 2. Von der 40. Zuteilungsperiode an berechtigen die Fleischkartenabschnitte bis zum Ablauf der Zuteilungsperiode zum Warenbezuge. Gültig werden die Abschnitte wie bisher jeweils zu Beginn der einzelnen Zuteilungswochen. Der Vorgriff auf noch nicht fällige Abschnitte bleibt weiterhin verboten. Die Fleischabschnitte der Zusatz- und Zulagekarten sind jeweils nur in einer Woche gültig. 3. Die Verbraucher haben die Bestellscheine in der Woche vom 17. bis 22. August 1942 bei den Verteilern abzugeben. Detmold/Brake i. L., den 15. August 1942. Die Landräte, Ernährungsämter, Abt. B.

Bekanntmachung über die Abgabe der in der Zeit vom 15. 3. bis 31. 7. 1942 eingenommenen Tagesabschnitte der Kontrollkarten und Kontrollausweise für den Einkauf von Tabakwaren. Alle Tabakwarenverkaufsstellen der Kreise Detmold und Lemgo werden hiermit aufgefordert, die in der Zeit vom 15. März bis 31. Juli 1942 vereinnahmten Tagesabschnitte der ersten Raucherkarten bis zum 31. August 1942 bei den für sie zuständigen Bürgermeistern (Kartenausgabestellen) abzugeben. Die Abschnitte sind zu 1000 Stück gesammelt in Umschlägen abzuliefern. Auf den Umschlägen ist zu vermerken: a) Zahl der abgelieferten Abschnitte; b) Name und genaue Anschrift der Tabakwarenverkaufsstelle; c) der Umsatz in Tabakwaren in der Zeit vom 15. 3. bis 31. 7. 1942. Die Ermittlung des Einzelhandelsumsatzes geschieht am einfachsten durch Verdoppelung des von jeder Verkaufsstelle gesondert verbuchten 50prozentigen Kriegszuschlages für Tabakwaren unter Absetzung von Umsätzen mit Wiederverkäufern. Der Pflicht zur Ablieferung der Tagesabschnitte unterliegen alle Verkaufsstellen mit Tabakwaren. Es gehören dazu u. a. Tabakwarenfachgeschäfte, Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte, Gemischtwarengeschäfte, Handwerksbetriebe (z. B. Friseure), Gaststätten, Trinkhallen, Industriebetriebe, Kantinen aller Art, Versandgeschäfte usw., auch Hersteller- und Großhandelsbetriebe, soweit Tabakwaren an Letztverbraucher abgegeben werden. Gegen Tabakwarenverkaufsstellen, die der Verpflichtung zur Ablieferung der Tagesabschnitte nicht nachkommen, wird gemäß § 5 der Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers über die Regelung des Kleinverkaufs mit Tabakwaren vom 11. Juni 1942 eingeschritten. Detmold/Brake i. L., den 16. August 1942. Die Landräte der Kreise Detmold und Lemgo — Wirtschaftsämter.

Ausgabe von Lebensmittelkarten in Detmold. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt in der Aula Schule am Marktplatz in nachstehender Reihenfolge:

Ausgabestelle		Tag der Ausgabe		Abholzeit
Zimm. 6	Zimm. 12			
Bezirk 1	Bezirk 2	Montag,	17. 8. 42	7½— 9½ Uhr
3	4	„	„	10 —12 „
5	6	„	„	14 —16 „
7	8	„	„	16 —18 „
9	10	Dienstag,	18. 8. 42	7½— 9½ „
11	12	„	„	10 —12 „
13	14	„	„	14 —16 „
15	16	„	„	16 —18 „
17	18	Mittwoch,	19. 8. 42	7½— 9½ „
19	20	„	„	10 —12 „

Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. Personen, die außer der Reihe kommen, werden zurückgewiesen. Der Haushaltausweis ist bei der Verteilung unaufgefordert vorzulegen. Die Karten sind unbedingt am Ausgabetage abzuholen. Eine Nachausgabe der nicht abgeholten Karten erfolgt nur am Montag, dem 24. 8. 42 in der Zeit von 8 bis 9 Uhr, Ausgabestelle Zimmer Nr 12.

Die einzelnen Lebensmittelkartenpäckchen sind bei Erhalt im Verteilungslokal sofort nachzuprüfen und bei etwaigen Beanstandungen dem Verteilungsleiter in unbeschädigtem Zustande zurückzugeben. Ersatz für angeblich nicht erhaltene Karten wird nachträglich nicht mehr geleistet. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß bei Abholung der Karten für mehrere Haushaltungen durch eine Person oder aber bei Abholung durch Kinder, Ersatz für evtl. fehlende Marken grundsätzlich nicht geleistet wird. Es liegt daher im eigenen Interesse, die Karten selbst abzuholen oder wenigstens mit der Abholung derselben Personen zu beauftragen, die zur Nachprüfung auch in der Lage sind. Die Diensträume der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle sind anläßlich der Ausgabe der Lebensmittelkarten für alle sonstigen Angelegenheiten geschlossen. Lediglich für Urlauber ist vormittags geöffnet. Detmold, den 13. August 1942. Der Bürgermeister (Ernährungsstelle).

Viehmarkt in Detmold. Der nächste Viehmarkt findet am 18. August 1942 statt. Detmold, den 8. August 1942. Der Bürgermeister.

Lebensmittelkartenausgabe in Bad Salzuflen. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Dienstag, dem 18. August, in den bekannten Ausgabestellen in nachstehender Reihenfolge: A—G 14—15, H—P 15—16, Q—Z 16—17 Uhr. Die Zusatzkarten für werdende Mütter und Kranke werden am Dienstag, dem 25. August, Mittwoch, 26. August und Donnerstag, 27. August 1942, nachmittags von 15 bis 18 Uhr in der Ernährungsstelle ausgegeben. Da das Abholen der Karten für mehrere Haushaltungen durch eine Person zu Unzuträglichkeiten führt, holt jeder Haushalt seine Karten nach Möglichkeit selbst ab. Zur Abholung sind nur erwachsene Personen berechtigt. Der Haushaltsausweis mit dem tatsächlichen Personenstand ist in jedem Falle unaufgefordert vorzulegen. Die Karten sind sofort bei der Aushändigung im Ausgabelokal nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen sofort im Ausgabelokal gemeldet werden, da spätere Beanstandungen nicht berücksichtigt werden. Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. Eine Nachausgabe etwa nicht abgeholter Karten durch die Ernährungsstelle erfolgt nicht vor Montag, 24. August. Lebensmittel-, Seifen- und Kleiderkarten sind ohne Erinnerung sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben, wenn die Bezugsberechtigung nachträglich erlischt (z. B. durch Einberufung zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst und zu einer Schutzgliederung oder wenn der Inhaber stirbt). Für die Ablieferung sind neben dem Verbraucher die Angehörigen seines Haushalts verantwortlich, im Todesfalle auch die Erben. Bad Salzuflen, den 15. August 1942. Der Bürgermeister.

Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Zeitraum vom 24. 8. bis 20. 9. 1942 erfolgt in Schötmar am Dienstag, dem 18. August, in der Zeit von 7 bis 13 Uhr in der Wirtschaftsstelle (für den Bezirk Walhallastraße von 15 bis 15.30 Uhr). Die Haushaltsausweise sind bei der Abholung der Karten vorzuzeigen. Berichtigungen auf Grund von Aenderungen des Familienstandes sind am Donnerstag, dem 20. August, in der Zeit von 7 bis 13 Uhr in der Wirtschaftsstelle zu beantragen. Für die Beantragung von Bezugsscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt die Wirtschaftsstelle bis zum 21. August einschließlich geschlossen. Schötmar, den 14. August 1942. Der Bürgermeister.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Sonntag, 19.30 Uhr: „Benate fragt ihr Herz", Lustspiel von Anneliese Schmola.

Kurtheater Bad Salzuflen. Dienstag, 18. August, 20 Uhr: „Krach um Jolanthe" (Schweineschlachten), Bauernkomödie von August Hinrichs.

Bad Salzuflen (Theatersaal). Montag, 20 Uhr: „Von der Oper bis zum Schlager." Erwin Kraatz, der bekannte Rundfunksänger und Heldenbariton der Dortmunder Oper, und Friedel Kraatz-Hecker, Opern-, Konzert- und Rundfunksängerin, Berlin. Am Flügel: Kapellm. Jos. Felix Heß. Karten zu 1,—, 1,50 u. 2,— RM. ab Sonnabend, 16 Uhr, an der Theaterkasse. Mittwoch: 2 Sonderkonzerte der Kapelle Baule. Donnerstag, 20 Uhr: Sinfoniekonzert des verstärkten Kurorchesters; Gastdirigent: Generalmusikdirektor Walter Stöver. Karten zu 1,— u. 1,50 RM. ab Dienstag, 16 Uhr, an der Theaterkasse.

Bad Meinberg. Veranstaltungsfolge: Sonntag, 16. August, nachmittags u. abends, große Militärkonzerte einer Inf.-Ers.-Abtlg. Montag, 17. August, nachm. und abds., Sonderkonzerte. Der Komponist Ludwig Siede (Berlin) dirigiert eigene Werke. Freitag, 21. August: Der Vortrag von Dr. Castelle fällt wegen Verhinderung des Vortragenden aus, dafür Kurtheater, 8. Gastspiel des Lippischen Landestheaters, Detmold: „Flitterwochen", Lustspiel in drei Akten von Paul Helwig. Spielleitung: Richard Beron. Hauptrollen: Ruth Estlinbaum, Erika Gerheim, Else Hähnel, Anneliese Hummel, Georg Born, Adolf Kreutler. Voranzeige: Sonntag, 23. August, nachm. u. abends, große Sonderblaskonzerte der Kapelle Baule (Lemgo). Montag, 24. August, abends, in der Wandelhalle: Sonderkonzert „Lieder und Duette". Margarete Eilers, Dortmund (Sopran), Kurt Lange, Düsseldorf (Bariton), Günther Schulz, Berlin (am Flügel). Freitag, 28. August: Professor Dr. Marcel Breyne: Vortrag mit Lichtbildern „Das wahre Gesicht Englands".

Zum ersten Male auf dem Kronenplatz steht Petters Autoselbstfahrer, und zwar von Sonntag, den 16. August, bis einschl. Sonntag, den 24. August. Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abens 20 Uhr. Es ladet freundl. ein: Der Unternehmer.

VERSCHIEDENES

Grundstück, ca. 15 000 qm, für Fabrikationsbetrieb mit Bahnanschlußmöglichkeit an Bahnstrecke Hiltegoten — Oldentrup zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3840 an die Lipp. Staatsztg.

Landhaus mit etwas Land zu kaufen gesucht. Willy Fischer, Duisburg, Wörthstraße 65.

Nachweislich aufbaufähige Landbäckerei, evtl. mit Kolonialwaren und etwas Land, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3842 an die Lipp. Staatszeitung.

Papiergroßhandlung sucht sofort Lagerräume, evtl. auch Fabrikgrundstück, möglichst mit Wohnräumen, für länger, evtl. auch nur für die Dauer des Krieges. Schriftl. Angebote erbeten unter Nr. 3839 an die Lipp. Staatszig.

Garagen in Detmold zu mieten gesucht. Lippische Staatszeitung, Detmold.

Zu mieten oder kaufen gesucht: Fabrik oder Lager mit besserem Wohnhaus (Villa) Gegend Detmold oder Umgegend (Harz) oder Westfalen. Angeb. an Postfach 603, Köln I.

Verwaltungsangestellter, jung verheiratet, sucht am Stadtrande Lage oder Umgebung Drei- oder Mehrzimmerwohnung mit Garten. Angebote unter Nr. 3835 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Zimmer ab 1. September sucht für eintreffende Mitglieder das Lippische Landestheater. Angebote an das Theaterbüro.

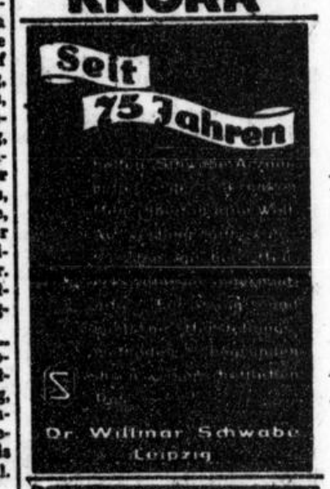
Zwei gebildete berufstätige junge Mädchen suchen Wohn- u. Schlafzimmer, wenn möglich mit Klavier und Heizung. Angeb. unter WL. 1818 an Werbelloyd, Bremen, Bahnhofstraße 26.

28jähr. Lehrer sehnt sich nach einem lieben Weggenossen, mit dem er Leid und Freud teilen kann. Nicht Vermögen, sondern herzliche Zuneigung entscheidet. Näh. u. D 213 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Hannover 14, Schließfach 20.

Wünschen Sie Neigungsehe mit od. ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht. Eos-Briefbund, Bremen, Postfach 791.

Prokurist, in sicherer Position, ritterlich, Endvierziger, sucht verständnisvolle, gebildete Lebenskameradin. Näh. u. D 213 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Hannover 14, Schließf. 20.

Jagd gesucht (Anteil od. Gelegenheit). Vermittlg. wird vergütet. Gefl. Zuschr. an Dr. Selter, Dortmund, Kaiserstraße 6.



R. Hirsfeld
HAMBURG-BERGEDORF
In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt.

Mitteilung!
Unsere schadenfreien Versicherungen sind wieder
4½ Monate prämienfrei
Sie erhalten als Prämienrückgewähr
über 3½ Millionen RM.
Sie haben Anspruch auf kostenl. ärztl. Untersuchung im Rahmen unseres Gesundheitsdienstes
Vereinigte Krankenversicherungs-AG.
Bielefeld, 15er-Straße 31

Lipper Land

Laß das nicht die Polizei sehen!

Nach dem Abendessen musizierten die beiden Freundinnen noch etwas. Da der Himmel stark bewölkt war, konnte man im Zimmer nicht mehr gut sehen. Hanni schaltete die Klavierlampe ein.

Ein halbes Stündchen spielte und sang man. Dann kam die Mutter herein.

„Du mußt verdunkeln, Hanni", sagte sie. „Es ist so weit!"

Die Tochter machte sich sofort daran, das schwarze Verdunkelungspapier herabzurollen. Helga, die Freundin, half dabei.

„Das soll ein Verdunkelungsvollo sein?" fragte sie verwundert. „Das ist ja eine Opernpartitur, Hanni!"

„Opernpartitur? Was meinst du damit?"

Helga lachte. „Na ja, die vielen Löcher im Papier! Sie her, lauter Baßnotenköpfe! Und hier . . . Drei dicke Baßnoten! Die Reißstifte da oben halten nicht mehr! Ein kleiner Ruck, und das Papier fällt herunter. Der richtige fliegende Holländer! Aber Hanni, das ist doch keine Verdunkelung!"

„. . . chgott", machte Hanni, „es geht schon noch. Die paar Risse . . ."

„Du willst wohl Unannehmlichkeiten bekommen, Hanni!" mahnte Helga. „Wenn das Verdunkelungspapier schäbig, zerfranst, durchlöchert oder sonst lichtdurchlässig geworden ist, muß es erneuert oder ausgebessert werden. Laß das nicht die Polizei sehen! Sie bringt dir die Flötentöne bei, und in deinem Fall hier sogar nach Noten!"

Zinn.

Sportgruppen nun auch in Lippe.

In Gemeinschaft mit dem Kreis Bielefeld führte der Kreis Lippe erstmalig einen Kreisentscheid im fünften Sportgruppen-Wettbewerb durch. Unser Kreis Lippe trat dabei mit neun Gruppen mit insgesamt 120 Teilnehmern und Teilnehmerinnen an. Obwohl die lippischen Betriebssportgemeinschaften in diesem Wettbewerb noch keine Wettkampferfahrungen besaßen, zeigte es sich doch, daß der Leistungsstand schon sehr hoch ist.

Er beteiligten sich die Firmen Heiku (Bega), Wrenger (Lemgo), Kondor-Holzwerke (Lemgo), Seidensticker (Lage), Tovote (Lage), Ahlers (Lage), Deutsche Bank (Detmold) und Sinalco (Detmold).

Wir wollen hoffen und wünschen, daß nach diesem wohlgelungenen Anfang sich der Betriebssport in Lippe in derselben Schnelligkeit weiterentwickelt wie bisher.

Der Rundfunk am Sonntag, dem 16. August.

Reichsprogramm: Dr. Herbert Haag spielt auf der Silbermann-Orgel der Lothringischen St.-Quirin-Kirche Werke von Bach in der Zeit von 8.00 bis 8.30 Uhr. Das „Schatzkästlein" von 9.00 bis 10.00 Uhr. Das „Deutsche Volkskonzert" wartet von 12.40 bis 14.00 Uhr mit Märschen und Liedern auf. In der Sendung „Sport und Unterhaltung" von 16.00 bis 18.00 Uhr nehmen wir teil an dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Rumänien in Beuthen und am Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Rumänien in Breslau. Hermann Abendroth dirigiert das Leipziger Stadt- und Gewandhausorchester mit Bachs Violin-Konzert a-moll und Mozarts Es-dur-Sinfonie; anschließend bringt die Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Preußischen Staatskapelle ein Trio von Gustav Adolf Schlemm von 18.00 bis 19.00 Uhr. „Der Bettelstudent" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

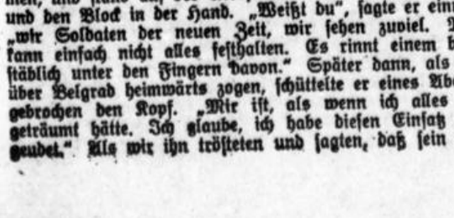
Deutschlandsender: Für volkstümliche Unterhaltung sorgen von 18.10 bis 19.00 Uhr das Orchester Franz Hauck, Instrumentalsolisten und der Chor des Musischen Gymnasiums Frankfurt. Von 20.15 bis 21.00 Uhr Volkslieder. Lisa Jungkind, Peter Anders, Rupert Glawitsch, Rudolf Frick sind die Solisten des „Abendkonzerts" von 21.00 bis 22.00 Uhr unter Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 86 Jahren konnte Gustav Büker aus Mackenbruch zurückblicken; 83 Jahre alt wird am Sonntag Heinrich Schmiedeskamp aus Hörstelbruch; ferner vollendete August Budde aus Stapelage sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Feldwebel Erich Mayer aus Remmighausen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Obergefreite August Heitbrink aus Bad Salzuflen, der Obergefreite Fritz Krüger aus Bad Meinberg (Rhön) und der Gefreite August Güse aus Entrup. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 10.29 ● Mond-Untergang 22.17

Bonstapel und Köterberg / Feriengedanken über zwei Grenzberge

Gewiß, unser Bonstapel ist in seinem ganzen Auftreten bescheidener als der Köterberg, und das mit Recht. Bleibt er doch mit seinen 34 Meter Höhe um 160 Meter hinter seinem größeren Bruder zurück. Und doch lassen sich die beiden Berge sehr wohl miteinander vergleichen. Beide sind die höchsten Berge ihrer Gegend, wenn daneben auch der Köterberg der höchste Berg Lippes ist. Beide sind Grenzberge und bedeutende Erhebungen des Weserberglandes. Am Bonstapel verläuft die Grenze zwischen dem Mindener Kreise und dem Lipperlande, auf dem Köterberge steht ein Drei- oder Vierländerstein. Beide Berge schauen zur Weser.

Beim Köterberge ist es so, als habe das „runde" Lippe, das an sich noch ein gutes Stück vom gesegneten Weserfluß entfernt liegt, seinem „Schwarm" einen Ausläufer entgegen geschickt, der dann nicht mehr weiter wuchs, als er in Sichtweite der „Angebeteten" kam. Ein zweiter Ausläufer, im Norden der Mutterpflanze entsprossen, erreichte das Weserziel, das vielleicht nur deshalb, weil er im Bonstapel einen Pfleger und Lenker hatte. Denn gerade da, wo Lippes nördlicher „Korridor" ansetzt, liegt der Bonstapel. Beide Berge sind sagenumwoben. Der Köterberg ist eine wahre Schatzkammer voller Gold und Edelsteinen, zu der nur der rechte Schlüssel verloren ist, und der Bonstapel ist ein Teufelsberg, dem Teutoburger Walde aus seinem ausgedehnten Rücken geschnitten und bestimmt, das Portaloch zu stopfen zwecks Ueberschwemmung des ganzen Wesergaues.

Bonstapel und Köterberg reichen sich auch darin die Hände, daß sie lohnendste Wanderziele sind und unser Streben in die Weite wundersam befriedigen. Vom Köterberge ist das stadt- und landbekannt. Wie ruht sichs gut auf seinem Gipfel nach fröhlichem Wandermarsche durchs Schwalenberger Waldland! Und wie weit ist dort oben das Gesichtsfeld! Es dehnt sich vom Brocken über die Kasseler Berge und die Teutoburger-Wald-Mauer bis hin zur Porta. Aber auch vom Bonstapel gilt des Dichters Wort: „Schön ist die Welt, besonders oben." Gut ist er zum Ausruhen in schönen Ferientagen, wenn heiß die Sommersonne scheint und seine „Hörner" mächtige Buchengruppen, Schatten spenden oder Windfänger spielen und saftige, vollausgereifte Bickbeeren, unter kleinen Tännchen versteckt und bei der allgemeinen Beerenjagd nicht gefunden, obsthungrige Gaumen laben.

Und herrlich ist auch die Aussicht vom Bonstapel. Freilich nach Süden, ins Lipperland, läßt er uns nicht mehr schauen. Da muß ihm erst seine Waldmütze wieder vom Hinterkopf gerissen werden. Aber nach Norden mag das Auge noch schweifen in ein Land voller Hügel und Berge und Bergreihen und Täler und Schluchten und Wälder und Felder und Höfe und Dörfer, kurz in eine bunt durcheinandergewürfelte Welt. Bonstapel und Köterberg, Perlen des Lipperlandes, wohl wert, immer wieder gesucht zu werden! Und uns ist jetzt der Bonstapel der liebste von beiden, und das von Rechts wegen!

—W.—

Neues aus der Landeshauptstadt

Muß das sein?

Nach anstrengender Tagesarbeit ist es zu verständlich, daß zahlreiche Volksgenossen hin und wieder mal einige Stunden der Unterhaltung im Lichtspieltheater suchen. Warum aber verdirbt der eine dem anderen schon vor der Vorstellung die Freude? Warum dieses Gewühl und ungeduldige Drängen ohne Rücksicht auf den Nebenmann? Immer wieder haben die Platzanweiser Not und Mühe, die draußenwartenden Kinobesucher zu beruhigen, immer wieder müssen sie mahnen: das Theater wird ja gleich ganz frei sein und jeder wird seinen Platz bekommen. Die unvernünftige Drängerei geht trotzdem weiter. Man wundert sich, daß man mit heilen Kleidern durch die Eingangstür kommt, und es dauert dann noch eine Zeit, bis man sich auf seinen Platz soweit sammeln kann, um einen schönen Film wirklich zu genießen. Und am Schluß des Films wieder ein unvernünftiges Hasten. Warum wollen manche Besucher einen schönen und gediegenen Film nicht ganz zu Ende genießen und auf sich wirken lassen? Weiter hätte mancher Kinobesucher viel mehr Genuß von einem Film gehabt, wenn die vor ihm sitzende Dame ihren Hut in der Garderobe abgegeben oder im Vorstellungsraum abgenommen hätte. Das kann nur besser werden, wenn jeder Filmbesucher ein wenig mehr Disziplin, Rücksicht und Vernunft aufbringt. Für alle Besucher wäre das erfreulich.

Kulturelle Abende für KdF.-Urlauber. Durch das Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront weilen seit Ende März fortlaufend alle vierzehn Tage gegen 1 000 erholungsbedürftige Rüstungsarbeiter im Kreise Lippe. Diese werden von der KdF.-Kreisverwaltung betreut. Neben den bisher durchgeführten Veranstaltungen mit künstlerischen Darbietungen finden nun auch kulturelle Abende statt, die einerseits Vorträge von Dr. Hollo über das Hermannsdenkmal, andererseits Vorlesungen des rheinischen Dichters Janssen und Darbietungen des Lippischen Kammermusiktrios bringen.

Aus dem Meldebuch der Polizei.

In der Zeit vom 7. bis 13. August 1942 wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangten: 3 Personen, die die Fenster ihrer Wohnräume während der Nachtzeit nicht verdunkelt hatten. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 58 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 40 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, und 18 Personen, die die Fenster ihrer Wohnräume nicht der Vorschrift entsprechend verdunkelt hatten.

Keine Blindgänger berühren!

Durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Brandbombenblindgänger wurden mehrere Personen so schwer verletzt, daß sie in die städtischen Krankenanstalten eingeliefert werden mußten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Berühren von Blindgängern aller Art mit Lebensgefahr verbunden ist und daß beim Auffinden von Sprengkörpern sofort das nächste Polizeirevier verständigt werden muß, welches die sachgemäße Beseitigung veranlaßt. nsg.

Lustspielabend im Landestheater. Am Sonntag, dem 16. August, geht im Lippischen Landestheater das reizende Lustspiel „Renate fragt ihr Herz" von Anneliese Schmolz unter der Spielleitung von Georg Born in Szene.

Reichsluftschutzbund, Untergruppe I und II. Dienstag, 18. August, findet um 20.30 Uhr in Gellers Gaststätten ein Dienstappell statt. Die Amtsträger und Amtsträgerinnen beider Untergruppen haben zu erscheinen.

Drei Fußballspiele auf dem Arminsportplatz. Am Sonntag finden auf dem Arminsportplatz drei Jugendfußballspiele des VfB. Detmold gegen auswärtige Mannschaften statt. Die 1 b-Jugend beginnt um 13 Uhr gegen die 2. Jugend von Eintracht Jerxen-Orbke, die 2. a-Jugend spielt um 14 Uhr gegen die gleiche von Fortuna Schlangen, während die 1. a-Jugend um 15 Uhr ebenfalls gegen Fortuna Schlangen antritt.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Lemgo erhält eine Hauptschule.

Im Sitzungssaal des Rathauses kamen die Stadträte und Ratsherren der Alten Hansestadt Lemgo zu einer dringenden Beratung unter dem Vorsitz von Stadtrat Detering zusammen. Als einziger Punkt der Tagesordnung stand die Einrichtung einer Hauptschule im Stadtgebiet Lemgo zur Beratung. Für die Folge sollen vom 10. Lebensjahre ab die Schüler und Schülerinnen die Hauptschule besuchen. Die Hauptschule erfaßt etwa ein Drittel der Schülerzahl vom 10. bis 14., evtl. auch bis zum 16. Lebensjahr. Es erfolgt hier die Auswahl der begabtesten Volksschüler, die eine bessere Schulbildung erhalten. Nach Vorschlag der Oberschulbehörde soll diese Schule in der Ostschule eingerichtet werden. Die Stadträte und Ratsherren stimmten der Einrichtung dieser Schule zu.

Lemgoer Flieger-Hitler-Jugend wieder erfolgreich.

Bei dem diesjährigen Standarten-Vergleichsfliegen hat die Lemgoer Flieger-Hitler-Jugend wiederum große Erfolge errungen. Sie erhielt den 1. Mannschaftspreis für die besten Bauleistungen, außerdem erhielten die Jungen Schlotthauer, Lenniger und Klennert je einen 1. Baupreis für ihr Flugmodell. Sämtliche gestarteten Flugmodelle der Fliegerschar Lemgo waren erfolgreich. Die Mannschaft errang den 2. Flugpreis mit 1824 Punkten. Außerdem errangen die Jungen Klennert und Fahrenkamp je einen 1., die Jungen Helms und Schlotthauer je einen 2. Flugpreis. Die beste Gesamtflugleistung des Tages errang das Flugmodell des Jungen Fahrenkamp. Es verschwand nach 865 Sekunden in sehr großer Höhe außer Sicht. Das Gummimotorflugmodell des Jungen Klennert zeigte eine ganz außergewöhnliche Leistung. Nach 792 Sekunden verschwand es ebenfalls in den Wolken und wurde später in über zehn Kilometer Entfernung wiedergefunden.

An alle Lemgoer Frauen! Noch einmal werden alle Lemgoer Frauen auf den Plan gerufen. Es gilt noch eine größere Fläche Erbsen in Hörstmar zu pflücken. Ab Montag, dem 17. August, mittags um 13.15 Uhr treffen sich daher alle Lemgoer Frauen und Mädchen wie immer am Bahnhof zur Abfahrt nach Hörstmar. Es wird erwartet, daß auch dieser Appell noch einmal alle Lemgoer Frauen zum Einsatz bereit finden wird.

Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Ost. Das Deutsche Frauenwerk der Ortsgruppe Lemgo-Ost veranstaltet am Dienstag, dem 18. August, um 20.15 Uhr, im Café Schmidt einen Gemeinschaftsabend, zu dem außer den Mitgliedern Gäste willkommen sind. Im Mittelpunkt des Abends steht ein für alle Frauen lehrreicher Vortrag der Kreisabteilungsleiterin Volkswirtschaft/Hauswirtschaft.

Lage

Sechs KdF.-Veranstaltungen geplant. Um dem wachsenden Bedürfnis nach kultureller Betreuung und Unterhaltung nachzukommen, hat die Ortsgruppe Lage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für den kommenden Winter eine Kulturgemeinschaft gegründet. Es sind sechs Veranstaltungen geplant. Den Anfang macht im November ein Operettenabend, dann folgt eine Lustspielaufführung, sodann kommt die Operette „Frau Luna" von Paul Lincke zur Aufführung, anschließend gibt es eine Großvarieté-Veranstaltung, einen Liederabend, und den Abschluß im April 1943 bildet die Aufführung des Lustspiels „Johann" von Theo Lingen. Anmeldungen zur KdF.-Kulturgemeinschaft sind bei dem Ortswart Brand und bei den Betriebswarten zu tätigen.

Heimatgarten entsteht erst nach dem Krieg. Eine Besprechung über den in der früheren Tongrube geplanten Heimatgarten fand mit den verschiedenen Herren des Heimatbundes statt. Es ist natürlich, daß in absehbarer Zeit nicht an die Verwirklichung des Projektes herangegangen werden kann, jedoch ist der Plan nicht aufgegeben, und er wird wahrscheinlich im Laufe längerer Jahre seine Verwirklichung erfahren.

Die Bevölkerung belästigt. Mehrfach mußte eine aus Breitenheide stammende Frau von der hiesigen Schutzpolizei ermahnt werden, die durch ein auffälliges Benehmen mehrere Einwohner und Geschäftsleute belästigte. Es handelt sich um eine offenbar geistesgestörte Frau, für die besondere Pflege angebracht wäre.

Blomberg

Interessanter Lehrgang für Frauen. Die Landesfachgruppe Ziegenzüchter veranstaltete im Saale des Gasthauses Sölter einen Kursus für richtige Zubereitung von Butter und Käse aus Ziegenmilch. Der Lehrgang war von rund 150 Ziegenzüchterfrauen aus Blomberg und der näheren Umgebung besucht. Die praktischen Vorführungen von Frau Wilhelms aus Bockum-Hövel und die Ausführungen von Dr. Schätzel (Münster) wurden von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Von den während des vierstündigen Lehrganges bereiteten Erzeugnissen (Butter und Käsequark) wurden den Frauen Proben gereicht; diese fanden allgemeines Lob. Der Geschäftsführer der Kreisfachgruppe hat die Teilnehmerinnen, die lehrreichen Darbietungen bei der Verarbeitung der Ziegenmilch bestens zu verwerten, wodurch sie nicht im geringen Maße beitragen könnten, die Fettlücke zu schließen. Dann sprach er den Vortragenden den Dank der Versammlung aus und schloß die interessante Veranstaltung.

Horn

Versammlung der NSDAP.-Ortsgruppe. Am Montag, dem 17. August, 20.15 Uhr, findet im Hotel zur Post (Oppermann) eine Ortsgruppenversammlung statt. Alle Parteigenossen, die Walter und Warte der NSV., der DAF. und die Führer der Gliederungen nehmen teil. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen, da dringende Angelegenheiten zu besprechen sind.

Bad Meinberg

Gastspiel des Landestheaters. Vor ausverkauftem Haus ging am Donnerstagabend im Kursaal die Bauernkomödie „Krach um Jolanthe" von A. Hinrichs über die Bretter. Die Lustspielkräfte des Lippischen Landestheaters ernteten mit dieser Aufführung überaus starken Beifall. Im Rahmen der Sonderveranstaltungen fand außerdem diese Woche auch ein Lieder- und Duettenabend statt, bei dem die Sopranistin Elli Fürch-Deneke (Detmold) und der Baßbariton Hans Conrad (Düsseldorf) mit Werken von Händel, Haydn, Mozart, Beethoven u. a. die zahlreichen Besucher der Wandelhalle erfreuten und ihnen einen schönen Abend bereiteten.

Ferienvorträge der lippischen Erzieherschaft.

In der kommenden Woche veranstaltet der NS.-Lehrerbund für die gesamte Erzieherschaft des Kreises Lippe eine Vortragsreihe im Rahmen der vom Erziehungsministerium angeordneten Fortbildungswoche. Die Vorträge finden Dienstag, Mittwoch und Freitag in Detmold jeweils von 9.30 bis 13 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" statt. Neben dem Landdienstbeauftragten der Hitler-Jugend und Vertretern verschiedener NSLB.-Fachschaften werden die Vorträge von den Parteigenossen Bickmann, Bähre und Dr. Metzger aus Münster sowie Dr. Baesen aus Herford gehalten. Die Vorträge des Donnerstag stehen ganz unter dem Gedanken der wehrgeistigen Erziehung und finden in Lemgo von 14.30 bis 16 Uhr statt.

Zur Abgabe der Tagesabschnitte der Raucherkontrollkarte.

Auf die in der heutigen Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung der Wirtschaftsämter Detmold und Brake über die Abgabe der in der Zeit vom 15. März bis 31. Juli 1942 eingenommenen Tagesabschnitte der Kontrollkarten und Kontrollausweise für den Einkauf von Tabakwaren wird besonders hingewiesen.

Lebensmittelzuteilung für die 40. Zuteilungsperiode.

Wie aus der heutigen Bekanntmachung der Ernährungsämter hervorgeht, treten gegenüber der bisherigen Regelung nur geringe Verschiebungen ein. Von besonderem Interesse ist, daß die Fleischmarken jetzt bis zum Schluß der Zeitungsperiode Gültigkeit behalten; ein Vorgriff ist jedoch nicht gestattet.

Sowjetgranaten und Zeichenstift

Unter den Werken der Deutschen Kunstausstellung in München fällt dem Besucher das Gemälde „Die Ritterkreuzträger der Leibstandarte" auf, das der erst 22jährige ff-Kriegsberichter Ernst Krause gezeichnet hat.

In Metz im Jahre 1941 war es, als die schnarrende Stimme unseres Spießes uns verkündete: „Kaul, Kernmayr und Krause, ihr seid zusammen eine Einsatzgruppe. Ein sauberes Kleeblatt, das da zusammenkommt, mit euch muß es schief gehen!" Wir blickten einander lachend an. Der Detmolder Kameramann Hans Kaul, der sudetendeutsche Zeichner Ernst Krause und meine Wenigkeit als Wortberichter, gebürtig aus der Steiermark, und zu Hause hier im Westen. Wenige Tage später ging's los.

Wir lagen miteinander in Rumänien im Quartier, in Bulgarien, und waren dabei, als unsere Leibstandarte nach ihrem Zug durch Südserbien den Klidi-Paß erstürmte und so dem deutschen Sieg das Tor zum nordgriechischen Raum und zur Kapitulation der tapferen griechischen Mazedonier-Armee eröffnete. Wir haben miteinander im Golf gebadet, und erlebt, wie der Tommy bei Korinth und bei Kalamada seinen Traum vom griechischen Sieg rasch und gründlich austräumte. Krause saß auf einem toten Engländer, er lag unter einem Orrangebaum und vergaß Deckung zu nehmen, und stand auf der Akropolis: immer den Zeichenstift und den Block in der Hand. „Weißt du", sagte er einmal, „wir Soldaten der neuen Zeit, wir sehen zuviel. Man kann einfach nicht alles festhalten. Es rinnt einem buchstäblich unter den Fingern davon." Später dann, als wir über Belgrad heimwärts zogen, schüttelte er eines Abends gebrochen den Kopf. „Mir ist, als wenn ich alles nur geträumt hätte. Ich glaube, ich habe diesen Einsatz vergeudet." Als wir ihn trösteten und sagten, daß sein Zeichenblock doch voll sei, da schüttelte der Junge nur unzufrieden den Kopf. „Das ist alles nichts, das ist alles zu wenig." In Mähren, dann standen wir fiebernd um die Lautsprecher und hörten die ersten Frontberichte der Propagandakompanie. Die Entscheidung war gefallen. Deutschland war angetreten gegen den Weltfeind Nummer 1, und wir waren nicht im Einsatz. „Wir kommen zu spät", stöhnte Krause, „du wirst sehen, man braucht uns nicht." Es war eine Erlösung für uns alle, und nicht am wenigsten für den Zeichner Krause, als wenige Tage danach auch unsere Division marschierte.

Es war Nacht. Die Sowjets hatten unser Bataillon eingeschlossen. Wir standen mehr als 1:10. Mitten auf einer Straße, umgeben von wogenden Kornfeldern, hatte das Bataillon mit Fahrzeugen, Flak und Pak einen Igel gebildet. Krause und ich schleppten die Munitionskörbe für unser Infanteriegeschütz, das in direktem Beschuß mit der Pak und Flak auf die russischen Panzer, die immer wieder angriffen, obwohl schon Dutzende lichterloh brannten, feuerte. Man kann ruhig sagen, daß die Luft eisenhaltig war. Die Munikästen waren schwer. Trotz der kühlen Nacht schwitzten wir beide sehr. Neben uns ratterte ein MG. ins Kornfeld hinein, aus dem die Sowjets immer wieder versuchten, uns in die Flanke zu stoßen. Eine Panzergranate schlägt ein paar Meter weiter neben uns in den Boden. Auf einmal läßt Krause den Munitionskorb fallen und hockt sich drauf. „Volle Deckung!" schreit der Unterstumführer von der Seite, „jetzt kommt wieder eine Lage!" Wir pressen uns tief in die ukrainische Ackererde. Krachend brüllt der Tod sein ewiges Lied. Nur Krause sitzt auf dem Munitionskorb und starrt mit aufgerissenen Augen in die Nacht. „Mensch!" schreit ihn ein Sturmmann an, „du bist wohl nicht mehr ganz am Damm!" „Ist das schön!", antwortete Krause verloren, „das müßte man zeichnen können. Jetzt — wieder die Leuchtspur von der Flanl, und drüben den brennenden Sowjetpanzer — und da, die Gesichter unserer Jungens, die nur von dem Feuerschein der explodierenden Sowjetmunition augenblicklang wie gespensterhaft beleuchtet werden." Der brave Sturmmann tut einen Schritt auf die Seite. „Husch!" sagte er lachend, „nicht stören, sonst wacht er auf, und Mondsüchtige darf man zu rasch nicht wecken!" In dem Moment aber traf ihn auch schon aus nächster Nähe die tödliche Kugel eines Sowjetschützen. Lautlos sank er zusammen. Krause ermannte sich, und wir versuchten, ihn gemeinsam zu verbinden. Aber es war alles umsonst. „Siehst du", sagte der junge Zeichner, „das müßte man festhalten. Jetzt weiß ich's. Ich habe es immer gesucht: nicht die Kanonen und nicht die Flugzeuge, nicht die Granaten, die Menschen, das Antlitz der Schlacht." Monate später war es. Längst schon schlief der dritte von uns, unser guter tapferer Hans Kaul, inmitten vieler braver Kameraden in der ukrainischen Erde. Unsere Division lag am Ufer des Asowschen Meeres. Draußen war es 40 unter Null. Wir hatten uns in einer Hafenstadt in der Wohnung eines geflüchteten Kommissars ein Quartier zurechtgemacht und hielten gute Kameradschaft. Unter uns auch der Sudetendeutsche Krause. Längst waren die Wände mit seinen Kohlezeichnungen geschmückt, und nicht nur Dutzende Kameraden, sondern auch die Russen selbst baten immer wieder, unser Quartier besuchen zu dürfen, um die oftmals nicht ganz einwandfreien Wandzeichnungen unseres jungen Künstlers bewundern zu können. Manchmal ging uns Holz und Kohle aus; nie aber Ernst Krause der Zeichenstift. Er saß oft frierend, in einen Mantel gewickelt, auf einem wackligen Divan und zeichnete vom Morgen bis zum Abend. Eines Tages erkrankte er an einem heftigen Fieber, das wohl die Läuse ihm gebracht hatten, und kam ins Feldlazarett. Es war das letzte Mal, daß ich ihn sah. Wir besuchten ihn und brachten ihm alte Zeitungen, Bücher und wohl auch eine kleine Flasche Wodka. Er dankte, schob aber die Dinge ungeduldig zur Seite. „Papier müßt ihr mir bringen", bat er uns beim Abschied, „einen Bleistift habe ich schon!"

Später haben wir gehört, daß er den Auftrag erhielt, den heißersehnten Auftrag seines jungen Lebens, ein Bild zu malen. Ein Bild der Leibstandarte. Wir verloren uns und haben nur selten voneinander gehört. Erst die Münchener Kunstausstellung ließ wohl alle Kameraden, die von Slifnizza in Bulgarien, die von Campulung in Rumänien, die von Athen, von Romno, Cherson und Taganrog aufhorchen. Wir alle fühlten wieder ganz nahe unser großes Erleben und unsere toten Kameraden. Darum ist dieses Bild des jungen Malers der Leibstandarte mehr als ein Bild. Es ist uns allen das Antlitz der Freiheitsschlacht der ganzen Division.

Erich Kernmayr.

Daheim

Wenn dir der Heimat Uhren nicht mehr schlagen
zu deiner Stunden Herzeleid und Lust,
erst in der Fremde wird dir tiefst bewußt,
was deiner Seele dies „Daheim" will sagen.

Achtlos gingst du vorüber, ohne Frage,
an vielem, was dort selbstverständlich war.
Nun fühlst du es, wie groß und wunderbar,
was klein einst schien im gleichen Schritt der Tage.

„Daheim!" Einst klang es dir wie andre Worte.
Es war nicht reicher dir als andre auch.
Nun waltet es mit seinem zarten Hauch
gleich einem Engel an des Glückes Pforte.

Ludwig Nies.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Ein schöner Abend für Lönsfreunde.

„Mit Hermann Löns durch die Lüneburger Heide" überschrieb eine Künstlerschar die von ihnen gebotene Programmfolge in der Reihe der Abendveranstaltungen der Kurverwaltung. Aus der Fülle der Werke des Volksdichters Hermann Löns hatte die Spielleitung Wort und Lied zu einer Melodie des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters zusammengestellt und damit die überraschende Vielseitigkeit des deutschen Dichters geschickt unterstrichen. Die prächtigen Einführungsworte gaben in diesem Sinne den Besuchern ein entsprechendes Bodensbild. Besonders gefiel auch der zarte und liebliche Liedvortrag der Künstlerinnen, der den Lönsfreunden manches Neue brachte. Mit Freude wurde auch bemerkt, daß die Kurverwaltung mit einer ansprechenden Bühnendekoration den Darbietungen den passenden Rahmen gab. Reicher Beifall lohnte Kunst und Mühe.

Vom Ernährungshilfswerk. In diesen Tagen kommen an die Haushalte unserer Stadt Abfalltonnen zur Abgabe, um den Hausfrauen einwandfreie Behälter zum Sammeln der Küchenabfälle zu geben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Behälter sich nur zur Aufnahme von Kartoffelschalen und Gemüseabfällen, ohne jede Beimengung von Flüssigkeiten, eignen. Suppenreste usw. sind zweckmäßig in besonderen Gefäßen aufzuheben, die in Fässer, die vom EHW.-Wagen mitgeführt werden, zu entleeren sind. Um eine schnellere Abfertigung zu ermöglichen, werden die Hausfrauen dringend gebeten, die EHW.-Tonnen an den Sammeltagen — jede Woche Montag und Donnerstag — an den Bürgersteig zu setzen. Die Pensionshäuser werden außerdem an den Samstagen abgesammelt.

Kurveranstaltungen. „Von der Oper bis zum Schlager" betitelt sich ein Abend im Theatersaale des Kurhauses. Erwin Kraak, der bekannte Rundfunksänger und Heldenbariton der Dortmunder Oper, und Friedel Kraak-Hecker, Opern- und Rundfunksängerin aus Berlin, bringen die schönsten Opern- und Operettenarien bis zu den modernen Schlagern zu Gehör. Die Begleitung liegt in den Händen von Kapellmeister Josef Feliz Heß. — Ein großes Sinfoniekonzert des verstärkten Kurorchesters bringt der Donnerstag unter Leitung von Generalmusikdirektor Walter Stöver. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden von der Kapelle Baule (Lemgo) ausgeführt.

Schötmar

Opferschießen für das DRK. Am Sonntag, dem 16. August, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, findet seitens der Kameradschaft Schötmar der NSKOB. auf dem Schießstand am Sportplatz ein Opferschießen für das DRK. statt. Dieses Schießen wird am Sonntag, dem 23. August, in derselben Zeit wiederholt.

Wem gehören die Sachen? Mitte Juli wurde im Amtsbezirk Schötmar ein flüchtiger Kriegsgefangener festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß der Kriegsgefangene auf dem Wege vom Lager bis zum Amtsbezirk Schötmar in einer Scheune eingebrochen ist und dort eine Tuchhose, einen Arbeitskittel, einen Rock sowie eine Schirmmütze und ein Paar Militärstiefel entwendet hat. Diese Sachen sind beim Amtmann in Schötmar sichergestellt. Eigentumsansprüche können daselbst geltend gemacht werden.

Nicht an Autos anhängen! Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß es für die Radfahrer gefährlich ist, sich an fahrende Frachtautos anzuhängen. Wie leicht kann der Radfahrer zu Fall kommen und dabei schweren körperlichen Schaden erleiden! So sah man auch dieser Tage wieder einen etwa 16jährigen Jungen, der auf dem Fahrrade saß und sich von einem Lastwagen mitziehen ließ. In der Kurve der Lemgoer Straße gelang es ihm noch soeben, sich vor einem entgegenkommenden Auto seitwärts in Sicherheit zu bringen. Es hätte nicht viel daran gefehlt, dann wäre er überfahren worden.

Beratungsstunde für Mütter. Am Mittwoch, dem 19. August, fällt die Beratungsstunde aus. Die nächste Beratungsstunde findet am Mittwoch, dem 16. September, statt.

Kleine Sportnotizen

Westfalens Hockeymädel ausgeschieden. Nachdem zwischen den Gebietsmannschaften von Westfalen und Hamburg nach zwei Spielen in Hannover kein Tor fiel, hat nun die Reichsjugendführung gelost. Die glücklichen „Siegerinnen" wurden die Hamburger Mädel. Westfalens tapfere Hockeyverteidigung ist damit aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden; Hamburg dagegen tritt die Reise nach Breslau an.

Der Planther SC. trug im Generalgouvernement ein zweites Wettspiel aus. Die aus Soldaten bestehende Warschauer Städtemannschaft wurde von der Elf des Sachsenmeisters mit 7:2 (2:1) geschlagen. Erfolgreichster Torschütze war Hetzg mit sechs Treffern.

Zwei Gauvergleichskämpfe im Fußball. Der Sonntag bringt im Fußball zwei interessante Gauvergleichskämpfe zwischen Westmark und Elsaß in Saarbrücken und München-Oberbayern und Baden in München.

Das traditionelle Hartkorbergfest bei Weiter an der Ruhr wird am Sonntag der Treffpunkt der Turner des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sein. Zu den Einzel-, Mehr- und Staffelwettkämpfen werden rund 900 Teilnehmer antreten.

BDM.-Gebietsvergleichskampf in Soest. Die BDM.-Gebietsmannschaften von Westfalen, Düsseldorf und Köln-Aachen haben für den 16. August einen leichtathletischen Vergleichskampf nach Soest abgeschlossen.

Um den Tschammerpokal. Um die restlichen Teilnehmer der dritten Tschammerpokalschlußrunde zu ermitteln, stehen sich am Sonntag Minerva 93 Berlin und der Hamburger SV. sowie Fortuna Leipzig und Blau-Weiß Berlin gegenüber.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Rumänien.

Unter den über 80 Länderkämpfen, die von den deutschen Leichtathleten bisher ausgetragen wurden, befinden sich auch zwei Begegnungen mit Rumänien. Es ist also eine alte Bekanntschaft, die am Sonntag in Breslau von den beiden Nationalmannschaften erneuert wird. Von Klagenfurt über Bukarest führt nun der Weg in die idyllische Jahn-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes. Beide Länderkämpfe, 1939 und 1941, wurden jedesmal von unseren Mannschaften hoch gewonnen. Das zahlenmäßige Ergebnis wird aber auch beim dritten Treffen nur von untergeordneter Bedeutung sein. Rumäniens Leichtathleten wollen in erster Linie von ihren deutschen Kameraden lernen. Mit dem Kurzstreckler Moina hat Rumänien einen Läufer herausgebracht, der mit seiner Rekordzeit von 10,5 Sekunden für 100 Meter bereits den Anschluß zur Weltklasse gefunden hat. Sind gute Voraussetzungen gegeben, werden sicher neue Rekorde den leistungsmäßigen Fortschritt unserer rumänischen Sportfreunde nach außen erkennen lassen.

Aus den Nachbargebieten

Gütersloh. Zuchthaus für Abtreiber. Der 42 Jahre alte Friedrich Lohmeyer aus Gütersloh war bereits im Jahre 1935 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung vom Bielefelder Schwurgericht zu einer empfindlichen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Wegen des gleichen Verbrechens, begangen in zwei Fällen in den Jahren 1940 und 1942, hatte er sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte wußte genau, worum es ging und verlegte sich deshalb konsequent aufs Leugnen. Zwar mußte er einräumen, daß die Zeugen bei ihm gewesen sind, aber er will ihr verbrecherisches Verlangen zurückgewiesen haben. Die Zeugenaussagen lassen dagegen keinen Zweifel, daß L. in beiden Fällen einen verbotenen Eingriff vorgenommen hat. In beiden Fällen legte man ihm einen Zwanzigmarkschein auf den Küchentisch, der stillschweigend angenommen wurde. Es nutzte dem Angeklagten nichts, daß er glauben machen wollte, die Zeugen belasteten ihn aus Rache, weil er ihnen nicht zu Willen gewesen sei. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Münster. Drei Tote und 19 Verletzte. Nach dem Bericht des Polizeipräsidenten wurden im Monat Juli dieses Jahres in diesem Bezirk bei insgesamt 29 Verkehrsunfällen 3 Personen tödlich und 19 Personen schwer oder leicht verletzt. Die tödlichen Unfälle entstanden durch Besteigen eines fahrenden Omnibusses, durch unachtsames Ueberschreiten eines Bahnkörpers und durch unachtsames Verhalten auf der Fahrbahn.

Münster. 50 Jahre treue Dienste. Der Führer hat der Hausgehilfin Ida Stenglor, Münster, Steinfurter Straße 28, das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderstufe für 50 Jahre treue Dienste verliehen.

Burgsteinfurt. Die Tücke des Stromes im Bügeleisen. Daß auf unerwartete Art durch ein elektrisches Bügeleisen Feuer entstehen kann, zeigte ein kleinerer Brand in einem Hause der Adolf-Hitler-Straße. Hier hatte eine Frau nach Schluß der Bügelarbeit den Strom ausgeschaltet. Als nach einigen Stunden der Strom wieder eingeschaltet wurde, war das Bügeleisen vergessen, so daß es heiß wurde, die Tischplatte durchbrannte und einen kleinen Brand verursachte. Zum Glück bemerkten Nachbarn bei Abwesenheit der Bewohnerin den Rauch, wodurch ein größeres Feuer verhindert werden konnte.

Gelsenkirchen. Zwei neue NSV.-Kinderheime. Die NS.-Volkswohlfahrt widmet auch im Kriege der Sorge für Mutter und Kind immer wieder ihre größte Aufmerksamkeit. In diesen Tagen wurden von der NSV.-Kreisamtsleitung Emscher-Lippe zwei neue Kindergärten ihrer Bestimmung übergeben, und zwar in Gelsenkirchen-Rotthausen ein NSV.-Kinderort, der als Seminarkinderhort zur Ausbildung von Hortnerinnen dient, und ein Kindergarten in Gelsenkirchen-Altstadt.

Emden. Schlafkrankheit durch Heudünste. Hier legte sich ein landwirtschaftlicher Arbeiter in frisch eingefahrenes Heu und blieb, da er seine Hofgenossen nicht davon in Kenntnis gesetzt hatte, fast drei Tage verschwunden. Schließlich fand die Bäuerin den Vermißten beim Eberfuchen noch im tiefen Schlaf liegen. Erst als der herbeigerufene Arzt eine Einspritzung vorgenommen hatte, erwachte der Arbeiter aus seinem Schlaf, der im ganzen über sechzig Stunden gedauert hatte. Nach ärztlichem Urteil ist der lange Schlaf auf betäubende Ausdünstungen des frischen Heus zurückzuführen.

Preissenkung in den Gaststätten

Im Hinblick auf die wachsende Bedeutung, die die Verpflegung und Unterkunft in Gaststätten und Beherbergungsbetrieben für zahlreiche Volksgenossen gewinnt, bedarf auch die Preisgestaltung in diesen Betrieben besonderer Aufmerksamkeit. Bereits in einem Runderlaß vom 26. September 1941 hatte der Reichskommissar für die Preisbildung die Unternehmer der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe eindringlich auf ihre Verpflichtung hingewiesen, in eigener Verantwortung zu prüfen, ob ihre Preise kriegswirtschaftlich gerechtfertigt sind, oder ob sie gesenkt werden müssen. Trotzdem sind Preissenkungen nur in wenigen Fällen vorgenommen worden. Durch den neuen Erlaß sind die örtlichen Preisbildungsstellen deshalb jetzt angewiesen, die Preissenkung je nach den örtlichen Verhältnissen auf Grund folgender Richtlinien durchzuführen:

1. **Die Preise für Speisen.** Die Speisenpreise in den Gaststätten haben den verabreichten Speisen nach Zusammensetzung, Güte, Menge und Zubereitung zu entsprechen. Die in vielen Fällen eingetretene Leistungsminderung ist durch entsprechende Preissenkung auszugleichen. Je nach den örtlichen Verhältnissen wird bei gleichbleibenden Portionen eine Preissenkung von etwa 5 bis 15 v. H. gegenüber dem Stand vom 1. September 1939 in Frage kommen. Dies gilt auch für die Speisen und Getränke, für die Höchstpreise festgesetzt sind (markenfreies Stammgericht, das preisgebundene Topf- oder Tellergericht, das Feldküchengericht und das preisgebundene Gedeck), soweit die Leistungsminderung nicht schon bei der Festsetzung der Höchstpreise für diese Gerichte berücksichtigt ist.

2. **Getränkepreise.** Die Kaffeepreise in Gaststätten, Konditoreien und ähnlichen Betrieben sind mit sofortiger Wirkung mindestens um weitere 8 v. H. zu senken, so daß sich gegenüber dem Preisstand vom 4. September 1939 eine Preissenkung von insgesamt mindestens 20 v. H. ergibt. Für die Bierpreise verbleibt es bei der Anordnung über die Senkung der Bierpreise vom 12. Mai 1942, für die Preise für Mineralwasser bei der Verordnung über die Preisbildung für den Mineralwasserverkauf im Kleinhandel vom 9. Februar 1932.

Dagegen sind die Bruttoverdienstspannen beim Ausschank von Wein im Hinblick auf die Gestaltung der Weinpreise erneut zu überprüfen und gegebenenfalls entsprechend herabzusetzen.

3. **Im Beherbergungsgewerbe.** Die Preisbildungsstellen haben sich zunächst über die Ergebnisse der von der Wirtschaftsgruppe eingeleiteten Preissenkung zu unterrichten. Sollten sich diese Ergebnisse als unzureichend erweisen, so sollen die Preise in folgendem Rahmen geändert werden:

a) **Pensionspreise:** Keine Senkung der Preise bis zu 5,— RM.; von 6,— RM. bis 12,— RM. Senkung um 10 v. H., über 12,— RM. um 15 v. H.

b) **Zimmerpreise:** Keine Senkung der Grundpreise bis 4,— RM.; von 4,— RM. bis 6,— RM. Senkung um 10 v. H., über 6,— RM. um 15 v. H.

c) **Frühstückspreise:** Senkung um 25 v. H., d. h. 10 v. H. über die im Runderlaß Nr. 41/41 vom 29. April 1941 sowie im Erlaß vom 31. März 1942 mitgeteilten Senkungen von insgesamt 15 v. H. hinaus.

Besonderer Wert ist auf die alsbaldige Senkung der Frühstückspreise sowie auf den Fortfall des Saisonzuschlages zu legen, der angesichts gleichbleibend starker Besetzung der Berechtigung entbehrt.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Felddrusch erspart Arbeitsgänge.

Ueberall auf dem Lande ist man jetzt mit den erforderlichen Arbeiten für die neue Getreideernte beschäftigt. Zur Vermeidung von Doppelarbeit, Getreideverlusten und im Interesse einer reibungslosen Anlieferung ist es notwendig, daß auch in diesem Jahre das Getreide möglichst vom Felde weg gedroschen wird. Auch die Verringerung der Gefahr von Verlusten durch Mäusefraß, Körnerausfall, Verderb durch Witterungseinflüsse und Brandschäden spricht für den Sofortdrusch auf dem Felde und für die direkte Marktanlieferung im Interesse der Ausschaltung der Risikos der sonst üblichen Speicherlagerung.

Als Anreiz zur sofortigen Anlieferung des Getreides werden zu Beginn des Wirtschaftsjahres die höchsten der jetzt gestaffelten Getreidepreise gezahlt, außerdem werden zur Beschleunigung der Ablieferung in den Monaten Juli, August, September und Oktober Leistungszuschläge für Roggen in Höhe von 10 Reichsmark je Tonne und für Gerste im Juli, August und September zu dem jeweiligen Braugerstenpreis gleichfalls ein Zuschlag von 10 Reichsmark je Tonne gewährt. nsg.

Hiddesen. Fahrt zur Silbermühle. Die Jugendgruppe Hiddesen der NS.-Frauenschaft unternahm eine schöne Fahrt zur Silbermühle. An ihr nahmen eine Anzahl Gäste teil. Kameradschaftlich wie immer war auch wieder diese Fahrt in einer netten Art aufgezogen. Es waren für alle Stunden der Erholung und Entspannung.

Bahlhausen bei Detmold. Alle helfen bei der Ernte mit! Bürgermeister und Ortsbauernführer hatten alle an der Einbringung der Ernte interessierten Volksgenossen und Volksgenossinnen zu einer Besprechung eingeladen. Nachdem der Bürgermeister die Anwesenden herzlich begrüßt und kurz auf den Zweck der Zusammenkunft hingewiesen hatte, nahm der für die Ortsbauernschaft Bahlhausen zuständige Ortsbauernführer, Pg. Wilhelm Engelke (Niederschönhagen), das Wort. In eindringlichen Ausführungen wies er auf die Notwendigkeit hin, schon jetzt die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Einbringung der bevorstehenden Ernte unter allen Umständen gesichert ist. Es ergeht an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der dringende Appell, sich restlos zur Mithilfe zur Verfügung zu stellen. Nachdem noch zahlreiche Fragen, besonders den diesjährigen Getreidedrusch betreffend, geklärt waren, nahm die Versammlung mit der Führerehrung ihr Ende.

Bentrup. Volksbücherei. Die Ausgabe der Volksbücherei erfolgt am Montag, 17. August, um 17 Uhr.

Ehrentrup. Frauen bedienen schwere Erntemaschinen. Auch in unserem Dörfchen hat nun die Ernte begonnen. Von den Feldern ertönt das altvertraute Lied der Mähmaschinen. Ueberall sind fleißige Hände beschäftigt, um des Volkes Brot zu sichern. Da die meisten Männer unter den Waffen stehen, sieht man fleißige Mädchen und Frauen, wie sie mit viel Geschick die Männerarbeit ausführen und oft die schweren Maschinen auf dem Kornfeld bedienen. Die arbeitsreiche Zeit für unsere Bauern hat begonnen, die viel Mühe und Schweiß erfordert.

Helpup. Zwei Feuerteiche durch freiwillige Arbeit. In unserem Ortsgruppenbereich Helpup wurden während der letzten Wochen zwei neue Feuerteiche geschaffen. Der in der Gemeinde Mackenbruch gelegene wurde von fünf Volksgenossen, die im Alter von 70 bis 76 Jahren stehen, ausgeschachtet. Eine anerkennenswerte Leistung unserer Alten. Der in Währentrup neugeschaffene Teich wurde in fünf Abenden von Angehörigen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend und Mitgliedern der Feuerlöschpolizei hergestellt. Der für die Arbeit zur Auszahlung gekommene Lohn wurde von allen Helfern dem Deutschen Roten Kreuz gespendet.

Heideblüte in der Senne

Die Senne zwischen Bielefeld und Paderborn zeigt wohl in der meisten Zeit des Jahres ein herbes, ernstes Angesicht, wenn sie auch nie die „große öde Sandwüste" ist, als die man sie vielfach bezeichnet.

Die eigentliche Zeit der Senne aber sind und bleiben die Wochen der Heideblüte. Da gibt es niemanden zwischen Bielefeld und Paderborn, zwischen Detmold und Gütersloh, der nicht an einem Sonntag hinauswandert, um sich an der Heideschönheit zu freuen und sich seinen leuchtenden Strauß Erika zu holen.

Jemand hat mal die Senne treffend mit dem Aschenbrödel des Märchens verglichen. Im Spätsommer feiert die Senne Hochzeit. Da wird das verstoßene und mißachtete Aschenbrödel zur Königsbraut. Die blühende Heide ist ihr Hochzeitskleid. Schöner ist sie nun als alle ihre Schwestern, als alle Landschaften ringsum.

Ja, die alljährliche Wanderung in die blühende Senne gehört für die Menschen in den anliegenden Städten zur guten alten Tradition. In Scharen ziehen sie an den Sonntagen hinaus. Die Senne ist groß und weit und nimmt sie freudig auf. Die einen machen schon bald Rast im hohen, duftenden Heidekraut, die andern folgen dem Laufe eines der vielen Sennebäche und lassen sich zu abseitigen Schönheiten, zu einsamen Heidehöfen, zu alten Mühlen mit bemoosten Mühlrädern führen. Es geht durch Kiefernwäldchen und über grüne Lichtungen, vorbei an Wacholderbeständen, wie man sie so zahlreich und urwüchsig nur noch selten anderswo findet. Hier und da grüßen silberschimmernde Sanddünen, häufig auch fruchtbarer Ackerboden, den fleißige Hände dem Lande abgerungen haben. Zwischendurch aber und auf weiten Flächen dehnt sich immer wieder der leuchtende Teppich der blühenden Heide. Nur kurz ist die hohe Zeit der Senne bemessen. Bald schon muß sie ihr hochzeitliches Kleid ablegen. Dann bleiben die vielen Menschen aus der Stadt fern. Dem Naturfreund aber bleibt sie auch im Herbst und Winter lohnendes Ziel. Dann ist es das, was der lippische Dichter und fürstlich-lippische Kammerkalkulator Ludwig Altenbernd vor vielen Jahrzehnten von ihr schrieb:

„Und schön in ihrer Dürftigkeit,
Der Armut Kind im schlichten Kleide,
Bestrickt sie dich, du weißt nicht wie.
Das ist die Poesie der Heide,
Der stillen Senne Poesie."

Aus der Bewegung

SA.-Sturm 6/55 Detmold. Antreten am Dienstag, dem 18. August, um 20 Uhr, Gymnasium (Sport).

Motorgefolgschaft I/55. Der nächste Dienst für die Gefolgschaft ist voraussichtlich nächste Woche. Zeit und Tag werden noch bekanntgegeben.

Jungbannspur Heiden. Montag, 17. August, 20.15 Uhr, Heimabend in der Meier-Schule. Sämtliche Eintragungen für das Leistungsbuch sind mitzubringen. Liederbücher nicht vergessen!

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO KRITZ

48) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München

Barosch betastete sein kleines, zurückweichendes Kinn und fühlte sich befriedigt über die Fülle kluger Gedanken, die ihm von allen Seiten zuflogen wie Vogelscharen.

Indem hielt der Wagen plötzlich und Barosch stieg aus. Er griff nach Martinas Köfferchen, stellte es neben sich auf den Boden und reichte ihr, in einer wunderlichen Anwandlung von Courtoisie, die Hand, um ihr beim Aussteigen zu helfen. Martina jedoch übersah seine Geste, raffte ihre langen Röcke hoch und sprang leichtfüßig auf die Erde.

Sie blickte um sich und gewahrte einen weiten, kahlen Hof, der von einer einzigen trüben Gaslaterne spärlich erleuchtet wurde. Niedrige Gebäude zogen sich am Rande des glatten Platzes dahin, aus einigen Fenstern kam gelbes Licht, irgendwo sang eine dünne Frauenstimme: „Mei Muaterl woar a Weanerin . . ." Dahinter hohe Bäume, in der Ferne nachtverhangen, dunkle Hügel. Und ringsum Stille, keine klingelnden Trambahnen, kein Geklapper von Hufen, die große Stadt war fern, dort, wo der Himmel hell schimmerte.

Martina hatte keine Ahnung, wo sie sich befand. Ein Gefängnis schien es nicht zu sein, auch keine Kaserne, obwohl der weite Hof einem Exerzierplatz glich. Vielleicht eine aufgelassene Kaserne, dachte sie, und griff nach ihrem Köfferchen. „Wo sind wir her?" fragte sie und wandte Barosch halb den Kopf zu.

„Im Fegefeuer", antwortete er und kicherte aufgeräumt, denn seine gute Laune nahm überhand, und er schien nicht abgeneigt, mit Martina ein wenig zu scherzen.

Martina jedoch schritt mit geringschätzig herabgezogenen Mundwinkeln neben ihm her, und er fühlte den kalten Haß, der wie ein Funke auf ihn übersprang. Das machte ihm aber nichts, er war es gewöhnt, Haß zu ernten, und es konnte seine Jovialität nicht dämpfen.

Er führte Martina durch menschenleere, von flackernden Petroleumlampen erleuchtete Gänge und öffnete endlich eine Tür. „Bitt-", sagte er mit chevalieresker Geste und ließ sie in das finstere Zimmer eintreten. „Ich werde sofort Licht machen." Er zündete ein Streichholz an, stieg auf einen Stuhl, drehte den Gashahn an und hielt das Streichholz über den halbverfallenen Glühstrumpf, der, ein paarmal aufflackernd, endlich in Glut geriet. Barosch stieg vom Stuhl und blies das Streichholz aus. „Haben Sie noch Wünsche?" fragte er und sah Martina mit seinen gelben Augen an, „es soll Ihnen an nichts fehlen."

„Danke", versetzte sie, während sie die Schützer von den Spitzen ihrer Hutnadeln zog, „ich habe keine Wünsche außer dem einen, allein gelassen zu werden."

Barosch zog die Brauen hoch, blickte erheitert in das Innere seines Zylinders, dann sagte er, sich zur Tür wendend: „Wie Sie wünschen. Wenn Sie etwas brauchen, bitte zu klingeln." Er verbeugte sich, indem er den Hut schwenkte und einen übermütigen kleinen Kratzfuß machte.

Und plötzlich sagte eine Stimme, die merkwürdig verändert und hohl klang, wie etwa die Stimme eines Bauchredners, sehr leise, aber mit großer Deutlichkeit: „Angenehme Ruhe, Fräulein Isenflamm!" Martina fuhr wie rasend herum.

In Baroschs Pergamentgesicht standen hundert kleine Runzeln, und sein zackiges Gebiß klaffte auf. Im Augenblick darauf war er verschwunden, und Martina hörte, wie außen ein Schlüssel umgedreht und abgezogen wurde.

Sie starrte ihm mit offenem Munde nach. Diesmal war sie absolut sicher, nicht falsch gehört zu haben: Fräulein Isenflamm! Zum Kuckuck, trieb die schwarze Exzellenz einen Schabernack mit ihr? Und wiederum war kein Zeuge dagewesen, wiederum würde er anderntags alles mit kalter Stirn ableugnen . . .

Martina, indem sie ihm nachstarrte, ballte die Fäuste und stampfte mit dem Fuße auf. Wenn er schon mit ihr spielte wie die Katze mit der Maus, warum hielt er dann nicht zumindest seinen unseligen Mund? Wozu konnte es ihm dienen, sie obendrein auch noch zu verhöhnen? Oder war es gar nicht Barosch, der gesprochen hatte, sondern der Teufel in ihm, der Arge, der ihr seine hämische Freude zuraunte . . .?

Martina schüttelte sich und riß ein Stück Tapete, das von der Wand hin, vollends herunter. Es war eine verblaßte, schmutziggelbe Tapete, mit einfältigen Blumenkörbchen bedruckt und an vielen Stellen abgeblättert.

Martina, wütend über Baroschs Verhalten, begann im Zimmer auf und nieder zu gehen. Es war ein Zimmer, das etwa dem eines zweitrangigen Dorfgasthofs glich. Eine niedrige weißgetünchte Decke, breite, schlechtgehobelte und ungestrichene Holzdielen, ein plump gezimmertes Bett mit einer hochgewölbten blaukarierten Tuchent, daneben ein Nachtkästchen mit einer Wasserkaraffe und darübergestülptem Trinkglas, ein Blechwaschtisch, ein Bild des Kaisers überm Bett und ein wackliger Tisch in der Mitte mit zwei Stühlen. In der Ecke stand ein verstaubter dunkelgrüner Kachelofen. Auf dem Tisch, wie im Wartezimmer eines Zahnarztes, lagen ein paar Bände von Kronprinz Rudolfs Werk „Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild", zerschlissene Ueberbleibsel des „Wiener Journals" vom 25. Dezember 1899 sowie eine unaufgeschnittene gelbe Broschüre mit dem Titel „Das neue Tarifrecht, kommentiert, erläutert und mit Hinweisen versehen von Ingenieur Christian Behounek, Oberrechnungsrat i. R." Auf der Rückseite dieser Broschüre jedoch, schräg in die Ecke mit Bleistift geschrieben, standen, halbverwischt, ein paar Worte. Martina entzifferte sie unter der trübseligen Lampe und erkannte einen Spruch Dantes:

Nessun maggior dolore
Che ricordarsi del tempo felice
Nella miseria —

Die Schrift war klein und zittrig, die Buchstaben etwas fremdländisch geschwungen: „Kein größerer Schmerz, als sich erinnern glücklich heiterer Zeiten im Unglück."

Martina, von einem kalten Gefühl überrieselt, legte die Broschüre wieder auf den Tisch.

In diesem Zimmer roch es nach Staub, nach Karbol, nach Angst. Sie öffnete das Fenster und blickte durch das weit nach außen gewölbte Eisengitter hinaus in die sternenlose finstere Nacht. Irgendwo schlug eine Turmuhr die zehnte Abendstunde. Wie langsam die Zeit dahinschlich.

Die dünne Frauenstimme begann wieder zu singen: „Jessas, Jessas, das is schwer, gibt es denn ka Jungfrau'n mehr?"

Martina begann wieder auf und ab zu gehen und versank in finsteres Grübeln, das sich in der Hauptsache mit der kommenden Unterredung zwischen Fräulein Martina Isenflamm und Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph beschäftigte. Sie wählte sorgfältig die Worte, die sie zum Kaiser sprechen wollte, insbesondere was Barosch betraf. — Ja, Majestät, er ist nicht würdig, in Euer Majestät Diensten zu stehen, dieser Heuchler, dieser erbärmliche Kehlabschneider, dieser Höllenbraten' —, und bei jedem Wort riß Martina mit wilder Gebärde ein Stück Tapete herunter, als wäre es die gelbe Haut des inkarnierten Teufels Barosch, und so viele Worte fand sie für ihn, daß sich alsbald der Boden des Zimmers hoch mit abgefetzten Tapetenstreifen bedeckte und endlich kein Raum mehr für ihren erbitterten Marsch übrigblieb.

Da warf sie sich erschöpft auf das Bett, blickte noch einmal prüfend auf das vollbrachte Vernichtungswerk und schlief — trotz all ihrem Kummer — hochbefriedigt ein . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Das Programm der Bremer Philharmonie.

Auch in diesem Konzertwinter wird in der Bremer Philharmonie neben den unsterblichen Meistern der Romantik und Klassik das zeitgenössische Musikschaffen in führenden und aufstrebenden Tondichtern der jungen Generation erfreulich stark vertreten sein. Der Bremer Musikauftrag ist in diesem Jahre an Hakald Genzmer vergeben worden, einen jungen Musiker aus Weser-Ems, der u. a. mit seiner eigenwüchsigen Musik für Trautonium und Orchester auch im Ausland ein starkes Echo gefunden hat. Von ihm wird ein Orchesterwerk zur Uraufführung gelangen. Mit einer weiteren Erscheinung wird Erich Sehlbach, Lehrer an der Essener Folkwangschule, durch seine „Orchester-Fantasie" vertreten sein.

An Erstaufführungen sind weiter vorgesehen Karl Höllers bekanntes und vielgespieltes Cello-Konzert, die „Ballade" von Theodor Berger (Träger des nationalen Musikpreises 1939), Gerhard von Westermanns „Serenade", des kürzlich verstorbenen Wiener Komponisten Franz Schmidt „Variationen über ein Husarenlied" und Gerhard Frommels „Symphonie". Die älteren Zeitgenossen sind mit Pfitzner, Richard Strauß und dem Finnen Jan Sibelius dem vielseitigen Programm eingefügt. Den Freunden der hohen klassischen Musik bieten die Meisterwerke von Schumann, Brahms, Bruckner, Wolf, Schubert, Dvorak, Beethoven, Mozart, Haydn, Händel, Bach und Verdi wieder die Gewähr für ein künstlerisch hochstehendes Winterprogramm, dessen Konzertorfolg neben den namhaften Solisten aus dem Reich und dem befreundeten Ausland vor allem von dem Bremer Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hellmut Schnackenburg getragen wird.